36. Jahrgang. Donnerstag, 16. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20441. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Thronrede zur Eröffnung des Reichstages.

Telegramm der „Danziger Ztg."

Der Reichstag wurde heute Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses mit folgender durch den **Kaiser** verlesenen Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren! Als ich Sie im Juli d. J. um mich versammelt hatte, gab ich dem Vertrauen Ausdruck, daß Sie mir und meinen hohen Verbündeten Ihre Mitwirkung zu der im Interesse der Sicherheit des Reichs gebotenen **Fortbildung unserer Heereseinrichtungen** nicht versagen würden. Ich freue mich, daß meine Zuversicht nicht getäuscht worden ist, und indem ich Sie heute bei Ihrem Zusammentritt begrüße, ist es mir Bedürfniß, dem Reichstag für seine patriotische Bereitwilligkeit meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Die mannigfachen Beweise warmer Sympathie, deren ich mich während der letzten Monate in den verschiedenen Theilen des Reichs zu erfreuen gehabt habe, sind mir eine Bürgschaft dafür, mit welcher Genugthuung die Nation es empfindet, daß dem deutschen Heere eine Organisation gesichert worden ist, in welcher die Gewähr für den Schutz des Vaterlandes und für die Erhaltung des Friedens beruht.

Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die **Beschaffung der Mittel** Sorge zu tragen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind.

Die Vorschläge, welche Ihnen in dieser Beziehung zugehen werden, bewegen sich auf einer breiten, zugleich die **finanziellen Beziehungen des Reichs** zu seinen Gliedern **neu regelnden Grundlage**. Die Finanzverwaltung des Reiches hat eine endgiltige Ordnung im Sinne der Reichsverfassung noch nicht gefunden. Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß ohne Schädigung des Reiches und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht länger hinausgeschoben werden kann. Das Finanzwesen des Reiches wird dergestalt auszubauen sein, daß unter Beseitigung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen desselben an die Einzelstaaten in ein festes Verhältniß zu den Ueberweisungen gestellt werden und ein gesetzlich festgelegter Antheil an den eigenen Einnahmen des Reichs für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird. Eine solche Ordnung wird im Einklang mit der föderativen Gestaltung unseres Staatswesens ein ungestörtes Zusammenwirken des Reichs und der Einzelstaaten gewährleisten und ohne Schmälerung der Rechte des Reichstages die Finanzverwaltung in hohem Grade fördern. Zu diesem Behuf wird dem Reichstage ein **Gesetzentwurf** betreffend die **anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reichs** vorgelegt werden.

Zur Beschaffung der hiernach erforderlichen Mittel werden dem Reichstage Gesetzentwürfe betreffend die **Besteuerung des Tabaks und Weins**, sowie die Erhebung von **Reichsstempelabgaben** zugehen. Ich zweifle nicht, daß die Lösung dieser bedeutsamen Aufgabe ihrer hingebenden Mitwirkung gelingen wird.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches ist der **Reichshaushalt** mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt.

Die beim Abschlusse der **Handelsverträge** des Reiches mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gehegte Erwartung, daß dieselben zugleich den Anknüpfungspunkt für die vertragsmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden würden, hat sich inzwischen insoweit erfüllt, als es gelungen ist, auf der durch jene Verträge geschaffenen Grundlage auch mit **Spanien, Rumänien und Serbien** neue Handelsverträge zu vereinbaren. Die Verträge, durch welche unserem Güteraustausch mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit gedeihlicher Entwickelung geboten wird, werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

Im Einverständnisse mit meinen hohen Verbündeten habe ich mich veranlaßt gesehen, **Rußland** gegenüber von der Befugniß einer außerordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von mir erlassenen Verordnungen werden Ihnen sofort mitgetheilt werden. **Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird.**

Dank den energischen Bemühungen, welche die verbündeten Regierungen aufgewendet haben, ist es gelungen, die verheerende **Epidemie**, welche im vergangenen Jahre schwere und schmerzliche Opfer gefordert hatte, seitdem fernzuhalten, und wo sich vereinzelte Krankheitsfälle zeigten, ihrer Verbreitung erfolgreich entgegenzutreten. Die gewonnenen Erfahrungen noch wirksamer zu verwerthen und die Abwehrmaßregeln zu dauernden und einheitlichen zu gestalten, ist der Zweck eines Gesetzentwurfs, welcher Ihnen vorgelegt werden wird. Um die mit der pflichtmäßigen Strenge jener Abwehrmaßregeln vereinbarte Schonung des internationalen Verkehrs sicher zu stellen, hat unter Betheiligung des Reichs im Frühjahr in **Dresden** eine von der Mehrzahl der europäischen Staaten beschickte **Conferenz** stattgefunden, deren Beschlüsse Ihnen zur Genehmigung zugehen werden.

Die Erledigung der Ihnen auf finanziellem und handelspolitischem Gebiet gestellten Aufgaben wird Ihre Arbeitskraft in so hohem Maße in Anspruch nehmen, daß die verbündeten Regierungen es für rathsam erachtet haben, den Kreis der Vorlagen im übrigen thunlichst einzuschränken.

In dem **Verhältniß Deutschlands zum Auslande** ist eine **Aenderung nicht eingetreten**. Bei Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen stehen wir zu allen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen. Ich gebe mich daher der Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hilfe die **Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben.**

Die Thronrede bewegt sich in der hergebrachten Form und enthält am Schlusse den üblichen Hinweis auf die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten. Und es ist hochbedeutsam und wohlthuend abermals, wie schon bei der Eröffnung der ersten Session dieser Legislaturperiode am 4. Juli, zu vernehmen, daß unser Verhältniß zu allen anderen Nationen ein „gutes und freundliches" ist, also auch zu unserem östlichen Nachbar. Um so gerechtfertigter erscheint auch die von uns nie aufgegebene, von der Thronrede getheilte und ausdrücklich hervorgehobene Hoffnung, daß der deutsch-russische Zollkrieg bald ein Ende erreichen, daß also die deutsch-russischen Verhandlungen zu einem ersprießlichen Abschlusse gelangen werden. Das ist das hervorstechendste und erfreulichste Moment der sonst keinerlei Ueberraschungen bietenden und lediglich bereits Bekanntes bestätigenden Thronrede.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Novbr. Wie die „National-Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der **Zollbeirath** in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder zusammentreten. Derselbe wird sich u. a. mit Nachtragsforderungen zum Ausgleich derjenigen Differenzen zu beschäftigen haben, wodurch das Gleichgewicht zwischen dem russischen Angebot und den deutschen Forderungen gestört wurde.

Berlin, 16. Novbr. Nach einer Meldung aus **Köln** ist das **Gerüst** an einem Neubau in der Roonst **eingestürzt**. Hierdurch fielen mehrere Arbeiter aus einer Höhe von 80 Fuß herab. Drei wurden lebensgefährlich verletzt; einer liegt in den letzten Zügen.

— Der Staatsanwalt hat hinter den Bankier Kopke einen **Steckbrief** erlassen, welcher wegen wiederholten Betruges angeklagt war. Derselbe war zur Hauptverhandlung nicht erschienen, sondern hatte aus Paris geschrieben, man möchte ohne ihn verhandeln.

— Rechtsanwalt **Moll** war bekanntlich vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Sein Vertheidiger, Dr. Sello, hat nun neue Beweise herbeigeschafft und gerichtliche Beweiserhebung beantragt. Es ist die Eröffnung eines **neuen Hauptverfahrens** beschlossen worden.

Potsdam, 16. Novbr. Gestern Abend fand im **Neuen Palais** die Aufführung des Repertoirstückes des Adolf Ernst-Theaters „Charleys Tante" statt. Hieran schloß sich um 7 Uhr ein Diner von 250 Gedecken und Cercle. Abends 10½ Uhr fuhr der **Großfürst Wladimir** nach einem sehr herzlichen Abschied vom **Kaiser**, welcher ihn nach dem Bahnhof begleitet hatte, nach Petersburg ab.

Köln, 16. November. Bei dem **Festessen** im Gürzenich anläßlich der Einweihung des neuen Reichspostgebäudes brachte Staatssecretär **Dr. von Stephan** den Toast auf den Kaiser aus. Wer das Glück habe, in der Nähe des Monarchen zu weilen, wisse, mit wie frischem Geist der Kaiser alle zum Wohlstand der Nation dienenden Elemente durchdringe. Dazu gehöre auch das Verkehrswesen, welches den Interessen Aller diene. Die Voraussetzung für das Gedeihen und die Entwickelung von Handel und Verkehr aber sei der Frieden. Alle wissen, mit welcher Weisheit der Kaiser auf die Erhaltung dieses kostbaren Gutes bedacht ist. Deutschlands Freunde wüßten, was sie an deutscher Treue und Macht hätten.

Pest, 16. November. In einer Conferenz der liberalen Partei erklärte der ungarische Minister-Präsident **Dr. Wekerle** auf eine Anfrage, eine **Personalveränderung im Ministerium** sei nicht im mindesten in Aussicht genommen oder in Erwägung gezogen worden. Die Meldungen einzelner Blätter hierüber entbehrten jeder Begründung.

— Der Director der ungarischen Staatsbahnen Julius **Horvath** hat einen **Selbstmord** begangen, indem er sich das Taschenmesser ins Herz stieß. Als Motiv wird eine unheilbare Krankheit angenommen.

Monza, 16. November. Der österreichische Minister des Aeußeren, Graf **Kalnoky**, hatte gestern mit dem König Humbert eine einstündige Unterredung, später wurde er von dem König empfangen. Abends fand ein Diner statt, an welchem außer Kalnoky, auch Brin und Nigra Theil nahmen. Kalnoky und Brin reisen heute ab.

Rom, 16. Novbr. In dem Turiner **Strafprozesse** gegen den bekannten jungen Landschaftsmaler **Eugenio Gays** ist derselbe zu 14 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 7500 Francs Geldstrafe verurtheilt worden. Gays hatte durch Schwindeleien verschiedene Juweliere um ca. 100 000 Francs geprellt.

Barcelona, 16. Novbr. Die Verhaftung Fontanals, welcher in die Untersuchung bezüglich des **Dynamitattentats** verwickelt ist, hat in Arbeiterkreisen gewaltige Erregung hervorgerufen. Der Verein der Arbeiter, die größte volksthümliche Macht Cataloniens, hat in einer Versammlung gegen die Verhaftung Verwahrung eingelegt und jede Gemeinschaft mit den Anarchisten von sich gewiesen.

— In **Villanueva** ist eine **Nitroglycerin-Bombe** in der Nähe der Gendarmerie-Kaserne explodirt, hat aber nur Materialschaden angerichtet.

Kabul, 16. Novbr. Die **Verhandlungen** zwischen dem **Emir** und dem englischen Specialcommissar **Durand** sind abgeschlossen. Nach einer Truppenschau erklärte der Emir, alle Schwierigkeiten bezüglich der Grenzregulirung und anderer Fragen seien geregelt und die **freundschaftlichen Beziehungen** zu England **wiederhergestellt**.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. November.

Aus dem Reichstage.

Der deutsche Reichstag findet heute bei seinem Zusammentreten außer den Handelsverträgen mit Serbien, Spanien und Rumänien auch bereits den Etat, die Steuergesetze (Stempel-, Wein- und Tabaksteuer), sowie das Gesetz über die Reichsfinanzreform vor. Morgen findet Präsidentenwahl und wahrscheinlich schon Montag die erste Lesung der Handelsverträge statt. Angeblich ist es der Wunsch der Regierung, daß vor allem diese Handelsverträge auf die Tagesordnung gesetzt werden, da die endgiltige Entscheidung über dieselben vor den Weihnachtsferien erfolgen muß.

*

Das Centrum hat bereits **7 Anträge** eingebracht, voran den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, dann betreffend den Hausirhandel, den Befähigungsnachweis und den Antrag betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses (früherer Antrag Barth-Rickert). Den letzteren hat auch die freisinnige Vereinigung gleichzeitig wie in der vorigen Session eingebracht, außerdem hat die freisinnige Vereinigung den Antrag auf Erlaß einer Reform der Militärstrafprozeßordnung im Sinne der bairischen und den Gesetzentwurf betreffend die Berufsvereine eingebracht.

Die Clerical-Conservativen und die Volksschule.

Die clericale „Germania" und die hochconservative „Kreuzztg." sind wieder einmal ein Herz und eine Seele in dem Bestreben, das Ergebniß der Wahlen zum Abgeordnetenhause in dem Sinne zu fructificiren, daß die Wählerschaft sich für die Wiederaufnahme des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes erklärt habe. Die „Germania" giebt sich sogar den Anschein, zu glauben, daß nicht nur Graf Eulenburg, sondern auch der Cultusminister Bosse geneigt seien, auf diesen Weg zurückzulenken, so daß als Gegner nur Herr Miquel übrig bleibe. Bei der „Germania" ist offenbar der Wunsch der Vater des Glaubens, Graf Eulenburg hat die Ministerpräsidentschaft in Preußen übernommen, um dem Abgeordnetenhause die Zurückziehung des Zedlitz'schen Gesetzentwurfs anzukündigen, und Herr Bosse ist nach dem Rücktritt des Grafen Zedlitz in das Cultusministerium eingetreten; woraus zur Genüge er-

Gerhart Hauptmanns „Hannele".

Königliches Schauspielhaus in Berlin. Dienstag, 14. November 1893. Zum ersten Male „Hannele". Traumstück in 2 Theilen von Gerhart Hauptmann. Musik von Max Marschalks. In Scene gesetzt vom Oberregisseur Max Grube.

Er ist also geschehen unter dem lauten Beifallsrufen und Klatschen der Hauptmanneaner sans phrase, der große Sprung von der „freien Bühne" an das königl. Kunst-Institut. Wer hätte das vor vier Jahren gedacht in der Morgen-Vorstellung von „Sonnenaufgang", wo offener Streit ausbrach zwischen Beifallzollenden und Zischenden.

Das Deutsche Theater ist die Brücke gewesen hinüber nach dem Hause am Gendarmenmarkte. Die ganze Anhängerschaft Hauptmanns war seit Wochen gespannt — so etwas Poetisches, Rührendes sollte noch nie dagewesen sein — die Erwartung schlug Wellen bis in die weitesten Kreise. Und nun kam die Probe — würde sich der „socialistische Autor" für die Bretter eignen, auf denen Ernst v. Wildenbruchs patriotische Verse erklingen? Freilich — es muß doch ein Motiv für die Annahme gesprochen haben — der Hauptmann der Freien Bühne und des Deutschen Theaters allein that es nicht. Er mußte sich noch ein Bedeutendes „gewendet" haben. Und so ist's — diesmal heißt's: Realismus, Mysticismus, Symbolismus oder realistischer Boden und dann biblische, märchenhafte Traumgebilde über demselben in die Lüfte steigend. Der Erfolg war ein lauter, der Dichter wurde nach beiden Acten viele Male vor den Vorhang gerufen, höchstes Ent- und Verzücken und kalte Schweigsamkeit, so war die Physiognomie des Publikums. Ein Zischlaut, wie deren viele früher von den Hauptmann'schen Dichtungen heraufbeschworen wurden, war an dieser Stätte nicht vernehmbar. Aber, ich glaube, das unbefangene Publikum muß diesmal erst das Endurtheil sprechen, über vollen Sieg oder solchen bei der Anhängerschaft allein. Was mich betrifft, so zieh ich den Hauptmann des Deutschen Theaters, wie er auf dem gemäßigteren Realismus fußt, dem neuen Traumdichter vor. Lieber ein Ganzes, wie dies auf Erden und im Himmel zu gleicher Zeit.

Eine schwarze Gardine wurde hinter dem Hauptvorhang sichtbar und als diese sich theilte, zeigte sich das Innere eines ländlichen Armenhauses, wie deren ja noch genug Männlein und Weiblein, altes und lichtscheues Gesindel mit der üblichen Strichabtheilung beherbergen. Streit der Insassen um erbettelte Schätze, wieder der dem Norddeutschen so schwer verständliche schlesische Dialect, den Hauptmann als den heimathlichen besonders gern anwendet. Dann wird vom Waldarbeiter und Lehrer das Hannele Mattern, ein vierzehnjähriges Mädchen, hereingetragen und auf das mit Lumpen gefüllte Bett gelegt. Das vom Stiefvater mißhandelte Kind hat sich ins eisige Wasser stürzen wollen, um zu seiner Mutter in den Himmel zu kommen. Vor allen fürchtet sich das Hannele (Frau Conrad), nur zu dem Lehrer, der immer gut mit ihm war, hat sein kleines, geängstigtes Herz Zutrauen — ja, es liebt ihn mit erster Liebesregung, es findet seinen Namen schön und spricht im Fieber, wie es ihn heirathen möchte. Aber vor allem hat es Verlangen nach dem Himmel und mag nicht wieder gesund werden. Der Arzt kommt und die Diakonissin sitzt an seinem Bett — es schläft und träumt, aber es ist die entsetzliche Wahrheit des Tages, die das Hannele in seine Träume verfolgt. Auf der verfinsterten Bühne erscheint die Gestalt des Vaters und flucht und droht dem Kinde. Eine furchtbar auf die Nerven des Zuschauers fallende Scene. Das fiebernde Geschöpf verläßt das Lager und bricht zusammen. Die Pflegerin bettet es wieder und nun träumt es freundlicher. Süße Musik erklingt, das Lied, das ihm früher die Mutter sang und deren Bild erscheint am Fußende des Bettes und „schön und glänzend" aussehend, erzählt sie vom Himmel und dem Heiland und giebt dem Kinde Blumen — Himmelsschlüssel. Dann erscheinen drei Engel mit großen weißen Flügeln und in wallenden Gewändern — so kann sie sich das schlichte Hannele auch vorstellen nach dem biblischen Unterricht und etwa geschauten Bildern — aber was sie da in ihren klangvollen Versen mit poetischen Vergleichen auf sie hernieder reden, ist entschieden zu hoch für das Begriffsvermögen der kleinen, naturalistischen Märtyrerin. Sie klagen, daß das Hannele nichts von den Freuden des Lebens genossen, daß es gedarbt — aber nicht in kindlich-greifbaren Vorstellungen. Während sie sich unter jubilirenden Melodien dem Bette nähern, fällt der Vorhang. Dieser erste Theil des Traumstückes ist der beste, Hannele ist eine rührende, lebenswahre Gestalt, so quälend und herzbeklemmend sie uns auch auf die Seele fällt. Und wenn wir ihr durch die Angst bis zu dem lichten Engelstraum gefolgt sind, glauben wir genug gethan zu haben. Aber — Mysticismus und Symbolismus! Nochmals der schwarze Vorhang — wie zu einem Requiem die Vorbereitung, die Musik. Wieder Hannele im Bett, bald im Fieber redend, bald träumend — die Gestalt der Diakonissin und die der Mutter verschwimmen für sie zu einer — der Tod erscheint im schwarzen Gewande und starrem, weißen Gesichte mit Schwert und Urne. Er beharrt in stetem Schweigen; die Mutter sagt, daß sie die Furcht vor ihm bannen muß — „es muß sein, daß er kommt." Und auf Hanneles Frage: „Soll ich denn zerrissen in meinem Sarge liegen?" belehrt sie, daß der liebe Gott sie schön schmücken würde. Der Dorfschneider tänzelt herein und bringt ihr ein weißseidenes Kleid, Schleier und Kranz und die kleinsten Schuhe — „weil sie in Lumpen und barfuß ging auf der Welt", und nun gleicht das Hannele dem Kind, das in Spangenbergs Todtentanz den Reigen eröffnet. Und hier hat neben der biblischen Geschichte die Märchendichtung ihren Platz in Hanneles Traumgesichten: Engel heben sie vom Lager in einen Schneewittchensarg und dann sieht sie ihr eigenes Begräbniß: Der Lehrer kommt mit den Schulkindern, die den Choral singen sollen — hier träumt sie wieder zu hoch; sie hört ihn von zwei verlorenen Veilchen sprechen, das sind die Augen seines Hannele — die Dorfleute erscheinen, die Einen sagen, sie beging eine Sünde gegen den heiligen Geist, die Anderen nennen sie eine Heilige. Man sieht, eine gewollte oder ungewollte Verquickung von Protestantismus und Katholicismus — bisher waren protestantische Gebräuche beobachtet. Und immer weiter träumt das Kind sich als Mittelpunkt der Handlung, der Vater tritt auf und poltert wieder, dann kommt aber Einer, der die Züge des geliebten Lehrers trägt und auf dem Zettel als „Ein Fremder" bezeichnet wird. Er hat eine Kleidung wie ein Uhde'scher oder Thoma'scher Christus — und der soll hier auch personificirt werden. Er spricht mit biblischen Worten, Mattern Maurer bekommt eine Strafpredigt und stürzt von der Leiche des Kindes, in dessen Händen die Himmelsschlüssel glühen, fort, um sich zu erhängen, während die Leute rufen: „Ein Wunder!" Dann tritt der Fremde an den Sarg, es folgt völlig eine Erweckung des „Jairi Töchterlein". Hannele erhebt sich, und jener steht, den Mantel abwerfend, in weißer, goldglänzender Kleidung da, der Heiland und Heinrich der Lehrer nehmen für die Träumende wieder eine Gestalt an und das Hannele an seine Brust ziehend, spricht der Lichtvolle von der Befreiung der Menschen von der Sünde und den Freuden der Seligkeit. Engelchöre mit Lilien und Palmen erscheinen und das Hannele schreitet, von dem Heiland geführt, der Thüre des Armenhauses zu. Ueber die Sonne legt sich Nacht, als sie sich wieder erhellt, stehen Arzt und Diakonissin am Lager, Hannele ist todt, schön träumend gestorben, entschädigt für das düstere Erdendasein im Traume. —

Die Musik, welche die Erscheinungen begleitet, ist sehr hübsch, eine Verschmelzung von Kirchen- und Sphärenklang, in der Max Marschalk das Richtige getroffen. Jede kleine Rolle hatte eine erste künstlerische Kraft als Darsteller, so vornehm willkommen hieß man Hauptmann am Schauspielhause. Frau Conrad war großartig in ihrer Darstellung des Hannele: schlicht, kindlich, wahr und rührend, zitternde Angst, ergreifende Himmelssehnsucht, holde Freude. — Max Grube hat in der Inscenirung und Accomodirung an die seltsamen Forderungen des Traumstückes Ausgezeichnetes und Wohldurchdachtes geleistet.

Und nun — bilde sich der Leser nach der Inhaltserzählung sein eigenes Urtheil! Der Vorhang ist gefallen. „Verzeiht, ihr Herr'n, wenn ich verschwinde!" E. Bely.

hellt, daß er die Wege des Grafen Zedlitz seinerseits nicht für gangbar erachtet. Im übrigen ist doch auch erinnerlich, daß die „Kreuzztg." selbst während der Wahlen die Bemühungen der Mittelparteien, die conservativ-clericale Mehrheit durch die Erweckung der Furcht vor der Wiederaufnahme des Volksschulgesetzes zu erschüttern, verspottet hat, wie denn ja auch der conservative Wahlaufruf die gesetzliche Regelung des Volksschulwesens für „später" vorbehalten hat. Ueberall da, wo die conservativen Candidaten auf die Unterstützung der Wähler anderer Parteien angewiesen waren, haben sie sich wohl gehütet, das Volksschulgesetz auszuspielen und damit den Gegnern einen Trumpf in die Hand zu spielen. Wenn die „Kreuzztg." heute einen Wahlaufruf der Freiconservativen im Wahlkreise Brieg-Ohlau ausgräbt, der die Parole: „kein Schulgesetz à la Graf Zedlitz" ausgiebt, so beweist das für ihre Auffassung gar nichts. Interessanter wäre es, Erklärungen conservativer Candidaten im entgegengesetzten Sinne zu citiren. Der Streit um das Volksschulgesetz hat bei den Wahlen keine große Rolle gespielt; eine desto größere aber die Agitation des Bundes der Landwirthe. Daß die „Kreuzztg." jetzt versucht, den Spieß umzudrehen, kann nur einen taktischen Zweck haben. Daß die Regierung geneigt sein sollte, die Unterstützung des Centrums für die Steuerprojecte im Reiche durch Wiedervorlegung eines Volksschulgesetzes im Landtage zu erkaufen, glaubt die „Kreuzztg." wohl selbst nicht. Möglicher Weise aber hat sie die Absicht, das Centrum gegen die Regierungspolitik und insbesondere die Handelsverträge aufzuputschen, indem sie zeigt, daß es nur die Schuld der Regierung ist, wenn die angebliche conservativ-clericale Majorität von 260 Stimmen im Abgeordnetenhause nicht benutzt wird, um die Schule dem Ultramontanismus und der Stöcker'schen Richtung auszuliefern. Ginge das Centrum im Reichstage mit den Conservativen gegen die Handelspolitik des Grafen Caprivi vor, so wäre es möglich, schon für die Ablehnung des Handelsvertrages mit Rumänien eine Mehrheit zu schaffen.

Aus der sächsischen Thronrede.

Auch in der Thronrede, mit welcher gestern der sächsische Landtag eröffnet worden ist, wird die Reichsfinanzreform als dringend nothwendig bezeichnet, um der Verkettung der Finanzwirthschaft des Reichs mit der der einzelnen Bundesstaaten und den dadurch für letztere herbeigeführten Schwankungen in ihren Staatshaushalten ein Ende zu machen. Bemerkenswerth aber ist, daß nach der Erklärung der Thronrede das Gleichgewicht in dem Etat für das nächste Etatsjahr ohne eine Erhöhung der Steuern aufrecht erhalten worden ist. In Baiern, wo bekanntlich der Etat jedesmal für zwei Etatsjahre festgestellt wird, ist in den Finanzjahren 1894/95 und 95/96 ebenfalls ein Deficit nicht in Sicht, vorausgesetzt natürlich, daß es gelingt, die Kosten der Heeresvermehrung vom Reiche aus zu decken.

Die Eröffnung der serbischen Skupschtina.

Gestern hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, König Alexander von Serbien die Skupschtina mit einer Thronrede eröffnet. In derselben heißt es: Die Skupschtina habe eine wichtige Aufgabe zur Hebung der Volkswirthschaft und zur Consolidirung der Finanzen zu erledigen. Die Thronrede lenke darum die Aufmerksamkeit besonders auf das Budget für 1894, worin das finanzielle Gleichgewicht hergestellt werde, sowie auf den Handelsvertrag mit Rußland, durch den die Freundschaftsbande zu dem mächtigen Slavenreiche enger gefügt würden. Bei der Rundreise des Königs durch das Land habe das Volk neue werthvolle Beweise der Ergebenheit gegen den König und die Dynastie Obrenowitsch geliefert. Gegenseitiges Vertrauen zwischen König und Volk sei das beste Unterpfand einer schönen Zukunft. Der Passus der Thronrede, der sich auf die auswärtige Lage bezieht, lautet: „Betreffs der internationalen Verhältnisse unseres Vaterlandes, die ununterbrochen Gegenstand meiner lebhaftesten Fürsorge sind, kann ich mit Freude mittheilen, daß die Beziehungen zu allen Staaten freundlich und correct sind; meine Regierung war ununterbrochen bemüht, alle Verpflichtungen, die Serbien übernommen, loyal zu erfüllen und die aufgetauchten Fragen freundschaftlich und zuvorkommend zu behandeln."

Die Majorität der französischen Deputirtenkammer.

Die gemäßigten Blätter in Paris geben der Ansicht Ausdruck, daß die bei der Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause für Casimir Périer abgegebenen 295 Stimmen eine verläßliche Regierungsmehrheit bildeten. Die radicalen Organe erklären, daß sich unter den 295 Stimmen zahlreiche Stimmen der Rechten befänden, die Radicalen könnten deshalb bei der ersten besten Gelegenheit die Majorität haben. In Deputirtenkreisen wird ein eventuelles gemäßigtes und homogenes Cabinet für undenkbar gehalten.

Die britische Armee.

Das „Armee-Buch des britischen Reiches", unter der Aegide des britischen Kriegsministeriums von General Goodeninge und Oberst Dalton herausgegeben, ist soeben erschienen. Daraus geht hervor, daß die britische Armee augenblicklich aus 227 300 Mann besteht. Die Zahl kann auf 337 300 Mann erhöht werden. 72 000 davon sind in Indien. Hierzu müssen noch hinzugefügt werden 116 352 Milizen (weniger 30 000 Mann Miliz-Reserve) und 225 423 Volontärs, 9869 Mann Yeomanry mit über 91 000 Mann Colonial-Truppen, 147 503 Eingeborene und beinahe 30 000 weiße Volontärs, abgesehen von den Armeen der eingeborenen Prinzen in Indien. Von diesen bilden die regulären Truppen — englische und indische — die erste Linie, die zweite Linie bildet die Miliz und die Volontärs bilden die dritte. Die regulären Truppen können überall verwandt werden; die Miliz kann nur für die Vertheidigung des Landes und für den Garnisondienst in gewissen ausländischen Stationen gebraucht werden; die Volontärs nur für die Vertheidigung des Landes und meistens nur, wenn das Königreich in Gefahr ist, angegriffen zu werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Nov. **[Die Generalversammlung des Wahlvereins der freisinnigen Vereinigung]** in Deutschland, welche am Abend des 2. und am 3. Dezember in Berlin stattfindet, hat folgende Tagesordnung: 1. Constituirung des Wahlvereins 2. Organisation. 3. Programmfrage. 4. Die Handelsverträge und der Bund der Landwirthe. 5. Die Steuerreform.

* **[Szmula und das Centrum.]** In der Presse heißt es, daß der Abg. Szmula in Folge der Vorgänge der letzten Wahlbewegung der Centrumsfraction nicht wieder beitreten werde. Das war ein Irrthum. In einem Briefe an seine Wähler, der in der „Gazeta Opolska" abgedruckt ist, erklärt Szmula ausdrücklich, daß er, wie früher, auch in Zukunft ein Mitglied „jenes nicht wankenden Thurmes" sein werde. Damit darf der Conflict zwischen ihm und der Centrumsleitung bis auf weiteres als beseitigt angesehen werden.

Köln, 15. Novbr. Die „Kölnische Zeitung" erfährt, daß sich die Regierung für das vierte **Kanalproject Dortmund-Duisburg-Ruhrort** entschieden habe, und daß eine Ausdehnung des Projects auf Schiffe über 600 Tonnen unwahrscheinlich sei.

München, 15. November. **Die Vermählungsfeier** der Prinzessin Auguste von Bayern mit dem Erzherzog Josef August verlief programmmäßig. Die Civiltrauung wurde von dem Minister Frhr. v. Crailsheim unter kurzer Ansprache im Thronsaale vollzogen. Hierauf fand in der Allerheiligenhofkirche die kirchliche Trauung durch den Erzbischof Thoma statt. Nach beendigter Feier wurde eine kurze Gratulationscour abgehalten, später fand im Palais des Prinzen Leopold ein Familienfrühstück statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. November. Die „Wiener Zeitung" meldet, daß der Kaiser den früheren Unterrichtsminister **Dr. v. Gautsch** zum **Curator der Theresianischen Akademie** ernannt habe. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. Eine Depesche des Generalgouverneurs von Hinterindien de Lanessan stellt die Nachricht der englischen Blätter in Abrede, daß mehrere **Laosleute**, welche die Arbeit am oberen Mekong verweigerten, **erschossen** worden seien. Die Laosleute seien sehr zufrieden mit der französischen Occupation.

— Im Palais Bourbon fanden heute Nachmittag verschiedene **Versammlungen von Deputirten** statt, um parlamentarische Gruppen zu bilden. Insbesondere hat die frühere landwirthschaftliche Gruppe unter dem Vorsitz Mélines ihre Reconstituirung beschlossen.

— Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung **Lozé's** zum **Botschafter in Wien.**

Serbien.

Sofia, 15. November. **Fürst Ferdinand** hielt gestern gelegentlich der Inspizirung des neuerrichteten Instructionskurses für Stabsoffiziere eine **Ansprache** an letztere, in welcher er die Nothwendigkeit der Vervollkommnung in den militärischen Fächern betonte, damit die Commandanten den Anforderungen der Neuzeit entsprechen könnten. Die geographische und politische Lage fordere, daß die Arme stark und in jeder Beziehung kriegsbereit sei, andererseits solle sie das Resultat des Fortschrittes und der Consolidirung Bulgariens zur Schau tragen. (W. T.)

Amerika.

Chicago, 15. Novbr. Der Bericht der Specialcommission der Weltausstellung betreffs der Klagen gegen das Vorgehen **Thachers**, des Präsidenten des Preisvertheilungsbureaus, bei der **Vertheilung der Preise** spricht sich zu Gunsten der fremden Aussteller aus und tadelt das Vorgehen Thachers. (W. T.)

Von der Marine.

B. Nachdem der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven vor einigen Wochen der Auftrag zum Bau des neuen **Kreuzers „F"** ertheilt worden war, sind nunmehr die Vorarbeiten so weit gediehen, daß noch im Laufe dieses Monats mit der Streckung des Kiels zu dem neuen Fahrzeuge wird begonnen werden. Dieser Neubau soll derartig beschleunigt werden, daß das Schiff bereits vor dem Herbst 1895 von Stapel laufen kann. In der Begründung hierzu heißt es, daß sich das Bedürfniß dringend geltend macht, der Küstenvermessung der deutsch-colonialen Gewässer mehr als bisher Rechnung zu tragen, so daß der zu diesem Zweck bis jetzt verwendete Kreuzer „Möwe" künftig ganz wird dem militärischen Dienste entzogen werden müssen. Als zweiter Grund zur Beschleunigung des Baues wird angegeben, daß der Kreuzer „F" erst der achte von den 13 Stationskreuzern dieser Klasse sein wird, welche bereits durch die Denkschrift zum Etat 1889/90 für die damaligen politischen Bedürfnisse als nothwendig nachgewiesen worden waren. Als ein dritter Grund wird der aufgestellt, daß der Bau dieses Kreuzers beschleunigt werden muß, weil demnächst ein Ausscheiden des alten Kreuzers „Habicht" und der Kanonenboote „Iltis", „Wolf" und „Hyäne" zu erwarten ist, so daß bei nicht schneller Vermehrung dieser Kreuzerklasse eine Nothlage für den Stationsdienst eintreten müßte; es sei denn, daß nach außerhalb größere Corvetten entsendet werden müßten, welche aber neben militärischen und organisatorischen Unzuträglichkeiten auch gleichzeitig unverhältnißmäßige Mehrkosten verursachen würden. Die Baukosten für den Kreuzer „F" sind mit Rücksicht darauf, daß bei den letztgebauten Schiffen dieser Klasse („Condor", „Cormoran", „Falke", „Seeadler") die etatsmäßigen Baukosten sich als unzureichend erwiesen haben, auf 2 200 000 Mark veranschlagt. Hierzu treten Kosten der Probefahrten mit 65 000 Mk., die der artilleristischen und Torpedoarmirung mit 557 800 Mk., so daß sich die Gesammtbaukosten des Fahrzeuges auf rund 2 822 800 Mk. belaufen werden. Nach den Bauplänen des Kreuzers „F" soll demnächst noch ein zweites Fahrzeug erbaut werden, das als „Ersatz Möwe" gelten soll.

Am 17. November: S.A.7.17, S.U.3.42. **Danzig, 16. Nov.** M.-A. b. Tg. M.-U. 11.45.

Wetteraussichten für Freitag, 17. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, kalt. Strichweise bedeckt, Niederschläge. Starker Wind a. d. Küste.

Für Sonnabend, 18. November:
Meist sonnig, frostig. Starker Wind, Nebel. Später bedeckt, Niederschläge.

Für Sonntag, 19. November:
Vorwiegend trübe, frostig, Niederschläge, lebhafter Wind.

Für Montag, 20. November:
Bedeckt, neblig, strichweise Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Für Dienstag, 21. November:
Niederschläge, frischer Wind. Temperatur wenig verändert.

* **[Consistorium.]** Wie zuverlässig verlautet, ist an Stelle des in den Oberkirchenrath berufenen Herrn Ober-Consistorialrath Koch der jetzt in der Rheinprovinz wirkende Superintendent Wewers zum Consistorialrath und ständigen Mitgliede des hiesigen Consistoriums ernannt worden. Hr. W. wird voraussichtlich in Kürze hierher übersiedeln.

* **[Zuckerverschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Monats November sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker nach Großbritannien 50 000, nach Holland 9000, nach Schweden und Dänemark 9000, nach Amerika 52 000, nach Hamburg 21 000, zusammen 141 000 Zollcentner verschifft worden (gegen 121 322 Zollcentner in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 16. November 1893: 416 832, 1892: 305 000 und 1891: 372 214 Zollcentner. Von russischem Zucker sind in der ersten Hälfte November verschifft worden 4200 Zollcentner, und zwar nach Großbritannien (gegen 24 122 Centner in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt 31 400 Zollcentner (gegen 6038 Centner im gleichen Zeitpunkte vorigen Jahres).

* **[Ehrenvoller Auftrag.]** Wie wir hören, hat der hiesige Stadtgeometer Block mit Genehmigung des Magistrats auf Vorschlag des königl. Bauraths Stübben in Köln einen Bebauungsplan für die Festung Torgau angefertigt. Die umfangreiche Arbeit ist bereits an ihren Bestimmungsort abgegangen.

* **[Versetzung.]** Der königliche Navigationslehrer Heidhoff in Memel ist an die Navigationsschule zu Danzig und der Navigationslehrer Holz II. in Danzig an die Navigationsschule zu Memel versetzt worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichtsassessor Luedecke in Danzig ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Loslau zugelassen, die Rechtscandidaten Arthur Tesmer in Danzig und Ernst Borowski in Kulm sind zu Referendaren, unter Ueberweisung an das Amtsgericht in Putzig bezw. Kulm, ernannt worden.

☞ **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Vor sehr zahlreicher Versammlung recitirte gestern das Vereinsmitglied Herr Auft Wildenbruch'sche und Baumbach'sche Gedichte, deren hübscher, verständnißvoller Vortrag die Zuhörer lebhaft fesselte. Mit der Recitation wechselten Chor- und Solo-Vorträge der Liedertafel.

⊞ **[Verein „Bauhütte."]** Die gestern im Restaurant Höcherl-Bräu abgehaltene Versammlung war ziemlich besucht. Nach Erledigung des „Geschäftlichen", betreffend den erfolgten Anschluß an den deutschen Techniker-Verband, erfolgte eine längere Debatte über Erdarbeiten, zu welchen die billigen Preise der Einebnung von Bastion Elisabeth Veranlassung gaben. Die Collegen, welche dem Verbande noch nicht angehören, würden durch ihren Beitritt das Allgemeine viel fördern können und sich wohl auch nicht schädigen. Die nächste Versammlung findet am 6. Dezember statt, auf dessen Tagesordnung ein lehrreicher Vortrag steht.

* **[Collecte.]** Zwecks Ansammlung von Geldmitteln zur Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder während der Wintermonate ist dem Comité die Veranstaltung einer Hauscollecte bei den besser gestellten Bewohnern des Stadtkreises Danzig für den Monat November und erforderlichen Falles auch Dezember d. J. seitens des Herrn Oberpräsidenten gestattet worden. Die Einsammler müssen polizeilich legitimirt sein.

-s. **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking abgehaltenen Sitzung des Schiedsgericht für die Section I der norddeutschen Holzberufsgenossenschaften kam u. a. folgender Fall zur Verhandlung: In Folge eines am 28. Oktober v. J. erlittenen Sturzes vom Brettschneiderbock im Betriebe des Tischlermeisters Blödhorn in Hermsdorf fand der Eigenkäthner August Heske seinen Tod. Die von der Wittwe desselben erhobenen Entschädigungsansprüche lehnte die Genossenschaft ab, weil der Betrieb des Blödhorn bis ult. v. Js. weder bei ihr versichert war, noch versicherungspflichtig gewesen sei. Gegen den ablehnenden Bescheid legte die Wittwe Berufung ein und bezog sich auf die amtlichen Feststellungen, welche ergeben haben, daß Blödhorn bereits seit einem Jahre das Bildhauer- und Tischlergewerbe mit elementarer Kraft betreibt. Die Genossenschaft hat Abweisung beantragt und begründet den Antrag dadurch, daß die Brettschneiderei als besonderes Gewerbe von der Versicherungspflicht der Bautischlerei mit weniger als zehn Arbeitern im Handbetrieb ausgeschlossen sei, da sich die Thätigkeit des Brettschneidens unabhängig von der Tischlerei zu einer weit früheren Zeit vollziehe. Der Gerichtshof entschied dem Antrage der Genossenschaft entsprechend und wies die Berufungsklage zurück.

Von den im ganzen verhandelten 12 Berufungsklagen wurden in sieben Fällen Kläger abgewiesen, in zwei Fällen die beklagte Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt und den übrigen drei Fällen neue Beweiserhebung beschlossen.

* **[Strafkammer.]** Auf der Anklagebank erschien heute der 58jährige, bisher unbescholtene Buchhalter Ernst Schulz von hier, welcher sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Die Anklage ging dahin, daß Schulz in den Jahren 1890—1893 als Rendant der Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Gelder im Betrage von über 4200 Mk., die er in Verwahrsam hatte und die ihm anvertraut waren, unterschlagen habe. Schulz bekennt sich schuldig. Er bezog seit dem Jahre 1887, wo er von der Kasse als Rendant angestellt war, monatlich 100 Mk., später 125 Mk. und vom 1. April d. J. 140 Mk. Seine Beschäftigung bei der Kasse bestand in dem Führen der Heberegister, des Mitgliederverzeichnisses, der Restanten-Register. Er hat nun von den Beträgen, die er vereinnahmte, nach und nach die Summe von 4200 Mk. in seinem Nutzen verwendet. Als Grund der Unterschlagung giebt er an, daß er mit dem Gehalt seine Familie nicht ernähren konnte, die aus Frau, zwei Töchtern und einem Enkelkinde bestand. Er habe für sich nur 1 Mk. wöchentlich verbraucht. — Der Staatsanwalt beantragte in Folge des reumüthigen Geständnisses des Angeklagten und in Anbetracht seiner dürftigen Verhältnisse und des bisherigen unbescholtenen Lebenswandels eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, worauf 3 Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden möchten. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage, beließ dem Angeklagten auch den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschienen dann die Kaufmannslehrlinge Friedrich Rexin und George Schmidt, beide aus Danzig; ferner betraten die Eltern des Erstangeklagten, der Arbeiter Ferdinand Rexin und dessen Ehefrau Louise, die Anklagebank. Am 29. August d. J. wurde dem Lehrlinge Schmidt von der Firma Carl H. Zimmermann hierselbst ein Chec über 1600 Mk. zur Einlösung auf der Reichsbank übergeben. In der Matzkauschen Gasse trafen sich die beiden Lehrlinge. Dort nahm Rexin den Chec von Schmidt in Empfang, erhob das Geld und beide verabredeten nun einen gemeinsamen Plan, um das Geld bei Seite zu schaffen. Der Firma wurde vorgelogen, daß Rexin das Geld verloren habe. Derselbe zeigte auch einen Schnitt in der Hosentasche, um die Sache glaubwürdiger zu machen und ging zur Polizei, um dort den Verlust des Geldes anzuzeigen. Beide haben dann das Geld, nachdem sie 100 Mark abgenommen, im Schweizergarten vergraben. Diese 100 Mark wurden in verschiedenen Lokalen durchgebracht; dann wurden bis zum 1. Oktober noch 4 Hundertmarkscheine von dem vergrabenen Gelde entnommen und auch diese in überaus leichtsinniger Weise durchgebracht. Am 1. Oktober wurde zwischen beiden der Rest des Geldes vertheilt, und zwar erhielt Rexin 640 Mk. und Schmidt 466 Mk. Rexin, der bei seinen Eltern, den Arbeiter Ferdinand Rexin'schen Eheleuten, in der Adebargasse wohnte, trieb sich Nacht für Nacht umher, so daß schließlich am Morgen des 12. Oktober die unglückliche Mutter ihrem Sohne Vorwürfe über seinen Lebenswandel machte, worauf dieser der Mutter die ganze Unterschlagungsgeschichte entdeckte, ihr auch drei einzelne Hundertmarkscheine übergab. Sie wollte das Geld nicht nehmen, machte später ihrem Manne davon Mittheilung und beide beschlossen, das Geld der Firma Zimmermann zurückzuerstatten. Am nächsten Morgen wurde der Sohn, und bald darauf wurden die Eltern in Haft genommen. Die drei Hundertmarkscheine erhielt die Firma zurück. Schmidt hatte von dem erhaltenen Gelde 410 Mk. auf der Sparkasse deponirt, welche die Firma gleichfalls zurückerhielt, so daß ihr Verlust 825 Mark beträgt. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld der Eltern des Rexin nicht überzeugen, da dieselben das Geld der Firma Zimmermann hätten zurückerstatten wollen, sprach deshalb dieselben von der Beschuldigung der Theilnahme an der Unterschlagung frei, verurtheilte aber wegen Unterschlagung ihren Sohn Friedrich R. zu 1 Jahr und Schmidt zu 6 Monaten Gefängniß.

[Polizeibericht vom 16. November.] Verhaftet: 17 Personen, darunter 1 Commis, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruch, 1 Seefahrer wegen Bedrohung, 9 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gefunden: Am 20. Oktober cr.: 1 Quittungskarte und Papiere auf den Namen Jakob Kuhnke, Pierers Universal-Conversations-Lexikon, 1. Band, 1 Quittungskarte auf den Namen August Heimowski, 1 rothbuntes Taschentuch, 1 Stück blaues Band; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. Im Geschäft Fischmarkt Nr. 11 ein Portemonnaie mit Geld, abzuholen dortselbst vom Commis Herrn Stangretzki. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 7 Mk., 1 goldene Damen-Uhrkette; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Ω **Berent**, 15. November. Die kalendermäßig auf Mittwoch, den 22. d. M., in Alt-Kyschau (Kreis Berent) und Stendsitz (Kreis Carthaus) anberaumten Märkte sind, weil auf diesen Tag der Buß- und Bettag fällt, verlegt und zwar für Alt-Kyschau auf den 29. und Stendsitz auf den 24. d. M. — Hier herrscht zur Zeit die **Influenza sehr stark. Fast in jedem Hause liegen** Personen daran krank.

ö **Zoppot**, 13. November. Bei der gegenwärtigen Grund- und Gebäudesteuer-Revision ist festgestellt worden, daß in **Zoppot sich 300 Häuser mehr als in der Kreisstadt Neustadt** befinden. Die Ausdehnung des hiesigen Orts nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. In der Seestraße und in der Nordstraße sind noch im Spätherbst größere Bauten in Angriff genommen und die Grundstücks-Eigenthümer sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß massiv fest gebaute Winterhäuser sich besser als die leichten Sommervillen verzinsen. Nachdem der Besitzer des Cafés „An der Huck" nunmehr die volle Concession erhalten hat, wird Zoppot wie Danzig sein Café „Pluda" erhalten. — Seit einigen Tagen zeigen sich am Strande bereits die **wilden Enten**, die, obgleich noch etwas schüchtern, dennoch bis in die Nähe des Steeges herankommen.

Marienburg, 15. Novbr. In Altfelde in heute in früher Morgenstunde die **Dorfskathe niedergebrannt.**

— Das Rentier Citron'sche Ehepaar feiert heute das Fest der **goldenen Hochzeit**, aus welchem Anlaß dem Jubelpaar zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu Theil wurden.

W. **Dt. Eylau**, 15. November. Bei den Ergänzungswahlen zur hiesigen Stadtverordneten-Versammlung am 18. November 1891 waren von der zweiten Abtheilung zwei Stadtverordnete zu wählen. Von 54 eingeschriebenen Wählern dieser Abtheilung nahmen 39 Wähler an der Wahl Theil. Nach dem Protokoll des Wahlvorstandes wurden für den Kaufmann Julius Blum 20, für den Uhrmacher N. 20, für den Kaufmann v. K. 19 und für den Kaufmann L. 19 Stimmen abgegeben. Die beiden ersteren wurden vom Magistrat als gewählt proclamirt. Der Bahnhofs-Restaurateur Hauer erhob gegen die Giltigkeit der Wahl des Kaufmanns Julius Blum Einspruch, weil derselbe nur 19 Stimmen erhalten habe, da der Wahlvorstand zu Unrecht eine von dem Fleischermeister Schwarz für den Louis Blum abgegebene Stimme, welcher zu jener Zeit nicht mehr lebte, dem Julius Blum zugerechnet habe, ohne den Namen Louis Blum zu berichtigen; die Stadtverordneten-Versammlung wies jedoch den Einspruch durch Beschluß als unbegründet zurück. H. klagte nunmehr gegen die Stadtverordneten-Versammlung auf Aufhebung dieses Beschlusses und Ungiltigkeits-Erklärung der Wahl des Julius Blum. Nachdem der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder durch die Beweis-Aufnahme die Richtigkeit des Einspruchs des Klägers festgestellt hatte, erkannte derselbe am 11. Januar 1893 nach dem Klageantrage. Auf die Berufung der Beklagten bestätigte das Ober-Verwaltungsgericht am 14. November 1893 die Vorentscheidung mit folgender Begründung: Unter den obwaltenden Umständen war der Wahlvorstand, wenn er auch voraussetzen konnte, daß die Nennung des Namens Louis Blum auf einem Irrthum beruhte, nicht berechtigt, in die Wahlliste den Namen Julius Blum einzutragen. Er konnte nur den Schwarz fragen, ob derselbe sich vielleicht irre und nicht vielmehr den Julius Blum meine. Deshalb kann die Wahl, da sie mit einer Stimme Majorität erfolgt ist, nicht aufrecht erhalten werden.

K. **Rosenberg**, 15. November. Am 27. August cr. wurden die Dachdecker Lindner und Becker aus Elbing in Dt. Eylau gelegentlich eines Tanzvergnügens von vier den jugendlichen Arbeitsburschen Wolff, Dzomba, Knuth und Captein mehrfach **mit Messern gestochen** und mit einem eisernen Kugelstock schwer verletzt, und zwar nur aus dem Grunde, weil die Dachdecker „Elbinger" (Fremde) waren. Lindner hat lange schwer krank gelegen und kann sein Gewerbe nicht betreiben, weil er, wenn er ein Dach besteigt, von Schwindel erfaßt wird. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft, daß gegen solche Messerstecher recht empfindliche Strafen nöthig sind, verurtheilte die Strafkammer Wolff und Dzomba zu je 2 Jahren, Knuth zu 1 Jahre Gefängniß. Captein hatte sich nicht gestellt, sondern aus Berlin geschrieben, er habe kein Reisegeld. Der Staat hat nun das Vergnügen, diesen Messerhelden **von** Berlin nach Rosenberg zu schaffen.

K. **Thorn**, 15. Novbr. Aus den Verhandlungen in der heutigen **Stadtverordnetensitzung** sei Folgendes erwähnt. Nach Einführung der **mitteleuropäischen Zeit** hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Straßenlaternen 15 Minuten früher als bisher anzuzünden. Die hierdurch entstehenden Kosten in Höhe von 500 Mk. werden bewilligt. — Der Magistrat theilt mit, daß die behördliche Genehmigung zur Anlage der **Wasserleitung und Canalisation** eingetroffen ist. Die Aufsichtsbehörde hat ihre Genehmigung davon abhängig gemacht, daß am Sicherheitshafen Brunnen für die Schiffe eingerichtet werden. Außerdem verlangt die Aufsichtsbehörde, daß die Anschlußröhren an die städtischen Grundstücke für Rechnung der Stadt ausgeführt werden. Diese Anschlüsse erfordern einen Kostenaufwand von 150 000 Mk. Die ganze Anlage wird sonach etwa 2 200 000 Mk. kosten. Zur Aufnahme einer Anleihe in dieser Höhe wird die allerhöchste Genehmigung nachgesucht werden. Zum Bau der Wasserleitung und Canalisation können wir mittheilen, daß der Anschluß an die Sammelbrunnen gestern fertig gestellt worden ist, und daß mit dem Bau der Klärstation im nächsten Frühjahr begonnen werden wird. Diese für unsere Stadt so wichtige Anlage dürfte sonach im Herbst nächsten Jahres vollendet sein. Für die bombensichere Eindeckung der Sammelbrunnen hat der Kriegsminister 40 900 Mk. bewilligt.

Stolp, 14. Novbr. Die wegen Kindesmordes **zum Tode verurtheilte** 60jährige **Wwe. Mielke** aus Schlawe ist am Sonnabend Abend in Folge der Aufregung über das Urtheil im hiesigen Gefängnisse gestorben.

X **Bütow**, 15. Novbr. Der heute hier abgehaltene **Kram- und Viehmarkt** war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Auch herrschte rege Kauflust, so daß die Händler und Gewerbetreibenden gute Geschäfte gemacht haben.

mg. **Aus Ostpreußen**, 15. Novbr. Während in anderen Provinzen das Interesse an den Bestrebungen des **Bundes der Landwirthe** allmählich zu erlahmen beginnt, scheinen hier die eifrigsten Verfechter desselben anderer Ansicht zu sein. Dafür spricht ein auf der Tagesordnung der

heutigen Sitzung des Insterburger landwirthschaftlichen Vereins stehender Antrag von Vogt-Gieleitschen; derselbe lautet: „Der landwirthschaftliche Kreisverein Insterburg beschließt, dem Bunde der Landwirthe einen einmaligen Beitrag von 1000 Mk., welcher aus dem Vereinsvermögen zu entnehmen ist, zu bewilligen, den Kassirer des Vereins zu beauftragen, die 1000 Mark an den Bund der Landwirthe in Berlin abzuführen." Der Antrag mußte zwar zunächst zurückgezogen werden, weil nach der bekannten Entscheidung des Kammergerichts es zur Berathung desselben der polizeilichen Anmeldung bedurft hätte; derselbe soll jedoch vom Antragsteller demnächst in veränderter Form wieder eingebracht werden. Weil diese Entscheidung des Kammergerichts von großer Tragweite für die landwirthschaftlichen Vereine ist — giebt es doch selten einen Verein, der in letzter Zeit sich nicht mit „wirthschafts-politischen" Fragen beschäftigt hätte — so wurde auf den Antrag des Oekonomieraths Stöckel-Insterburg beschlossen, dieselbe in der am 6. Dezember stattfindenden General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren zum Gegenstand einer Besprechung zu machen. — Zu den Vorarbeiten zur Ausführung des **masurischen Seenkanals** wurden dem genannten Centralverein vom Provinzialausschuß 3000 Mark überwiesen. Im Auftrage des Vereins hat Baurath Heß aus Hannover in diesem Sommer die für den Kanal in Frage kommende Strecke bereist und die Ergebnisse dieser Reise in einer Denkschrift niedergelegt, welche demnächst veröffentlicht werden wird.

Pillau, 15. November. Gestern langte hier ein dänischer Lachskutter an, der seit 14 Tagen in der Danziger Bucht gefischt hat, ohne ein Resultat zu erzielen. Erst bei der Annäherung an den hiesigen Küstenstrich ist es ihm gelungen, einen 13 Pfd. schweren Lachs zu erbeuten. Der Hauptgrund, weshalb der dänische Fischer hier eingelaufen ist, scheint der zu sein, daß er sein Fischereifahrzeug gut verkaufen will. — Mit dem gestern hier angelangten, neu erbauten Torpedoboot „S. 72" liegen in unserem Hafen drei deutsche und drei brasilianische Boote. Die letzteren nach dem Typus älterer deutscher Torpedoboote gebaut, gehen unter Führung der Herren Capitäne Radiger und Zimmermann und des Steuermanns Buchholz nach ihrem Bestimmungsorte in See.

Gollub, 14. Novbr. Gestern Abend wurde plötzlich Feuerlärm geblasen. Das Wohnhaus des Tischlermeisters und Ackerwirths Franz Klemp brannte vollständig nieder. Von hier aus griff das Feuer auch auf die am Markte gelegenen Wohnhäuser des Kaufmanns Simon Sultan und des Rentiers Cohn über und legte die Gebäude vollständig in Asche, während die Stallungen nur theilweise beschädigt wurden.

Vermischtes.

* [**Das norwegische Wikingerschiff**], das im Frühjahr die Fahrt über den Ocean nach Amerika machte und in Chicago auf der Weltausstellung paradirte, hat dort wohl Bewunderung, aber kein Geld errungen, denn es war erst im letzten Monat der Ausstellung und gegen Abführung von 25 Proc. der Einnahmen an die Ausstellungskasse gestattet worden, von den Besuchern des Wikingerschiffes ein Eintrittsgeld zu erheben, so daß jetzt noch eine Schuld von 7000 Kr. auf dem Fahrzeug lastet. Magnus Andersen, der Capitän des „Wiking", will jetzt mit dem Schiff den Mississippi hinab bis nach New-Orleans gehen, um es in verschiedenen Städten auszustellen und Vorträge über Leif Ericson, den Wiking, der um das Jahr 1000 in Amerika landete, zu halten und dadurch die fehlenden Mittel herbeizuschaffen. Die nach der „Times" verbreitete Nachricht von der Schenkung des Wikingerschiffes an die Regierung der Vereinigten Staaten scheint demnach nicht begründet zu sein.

Belgrad, 15. November. Die auswärts verbreitete Meldung von einem gegen die englische Bergwerks-Gesellschaft ausgeführten **Dynamitattentate**, durch welches die Gebäude des Instituts in die Luft gesprengt und Menschen getödtet oder verwundet worden sein sollten, entspricht nicht der Wahrheit. Es handelt sich vielmehr nur um den in der Bergwerkstadt Majdanpek gemachten Versuch eines entlassenen Arbeiters, sich zu rächen. Der Arbeiter hatte in die Privatwohnung eines Staatsbeamten eine Dynamitbombe gelegt, welche zwar explodirte, jedoch nicht einmal die Wohnungseinrichtung beschädigte. Menschen sind nicht verletzt worden. (W. T.)

* [**Zum Unglück in Santander**] wird dem „Journ. des Débats" von dort geschrieben: Die Anzahl der Opfer ist leider viel zu gering angegeben worden. Man kann sagen, daß es kein Haus in der Stadt giebt, worin sich nicht ein Verwundeter befindet. Die Zahl der Verwundeten überschreitet nach den gegenwärtigen Ermittelungen 3000, diejenigen der Todten und Verschwundenen ist nicht geringer. An allen Punkten der Stadt untersuchen die Ingenieure die Häuser, die fast alle beschädigt sind: in den Stadtvierteln in der Nähe des Hafens stehen nur noch rissige Mauern, die man zu stützen oder abzubrechen beschäftigt ist, um neue Unfälle zu vermeiden. Eine Menge Häuser drohen einzustürzen und müssen niedergerissen werden. Die Taucher finden täglich noch Leichname, von denen die meisten nicht erkennbar sind. Auf dem Dache eines Hauses wurden zwei Beine aufgefunden, die von verschiedenen Personen herstammen. Die städtische Behörde fordert die Einwohner auf, ihre Häuser genau abzusuchen. Jeden Tag kommt ein Sonderzug mit Verbandsmitteln an. Die Apotheker geben ihre Medikamente gratis ab. Die Zahl der zerstörten oder als verloren zu betrachtenden Häuser beläuft sich auf mehr als 100. In Folge der Explosion wurden 250 Dächer abgedeckt. In der Hälfte sämmtlicher Häuser sind die Möbel zerstört und alles Glas und Porzellan zertrümmert worden. Der Schaden, den die Eisenbahn-, Telegraphen-, Elektricitäts- und Gas-Gesellschaften erleiden, überschreitet eine Million für jede derselben. Die Versicherungsgesellschaften haben die Gesammtsumme von 2 925 000 Frcs. zu bezahlen.

(Nachdruck verboten.)

Ein Nachspiel zu dem großen Spieler- und Wucherer-Prozeß.

F. Hannover, 15. November 1893.

(Fortsetzung.)

Die Verhandlung findet diesmal in dem sehr geräumigen Sitzungssaale der Strafkammer statt. Die Vertheidigung führen: Rechtsanwalt Dr. Halle-Berlin für Guhl, Rechtsanwalt Pintus I.-Berlin und Rechtsanwalt Wronker-Berlin für Krain, Rechtsanwalt Lenzberg-Hannover für Hirsch und Rechtsanwalt Ascher-Hannover für die Schwietzer. Der Angeklagte Hollmann hat keinen Vertheidiger. Der Zuhörerraum ist diesmal, vielleicht aus Anlaß des strömenden Regens, nicht so dicht besetzt, wie bei der vorigen Verhandlung. Gegen $10^1/_4$ Uhr Vormittags eröffnet der Präsident, Landgerichtsdirector Heinroth, die Sitzung und läßt zunächst die Zeugen eintreten. Die Offiziere erscheinen diesmal sämmtlich in Civil. Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten verliest der Protokollführer, Referendar Dr. Lampe, den Anklagebeschluß. Der Präsident macht alsdann die Angeklagten Krain und Guhl darauf aufmerksam, daß der Gerichtshof unter Umständen auch wegen Mitthäterschaft oder Beihilfe des Wuchers, der von der verstorbenen Frau Lehmann-Unger in Berlin begangen ist, erkennen könnte.

Es wird alsdann mit der Vernehmung des Angeklagten Krain begonnen. Krain bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Ich betrieb bis zum Jahre 1890 in Berlin ein Pferdegeschäft. Ich besaß stets 50 bis 60 Pferde der besten englischen Rasse, die ich nur an Offiziere und Sportsleute verkaufte. — Präs.: Sie standen in Verbindung mit einer Frau Lehmann-Unger in Berlin? — Krain: Jawohl. — Präs.: Die Lehmann-Unger ist vor etwa zwei Jahren gestorben. — Krain: Jawohl. — Präs.: Wie lernten Sie die Lehmann-Unger kennen? — Krain: Die Lehmann-Unger kam im Jahre 1887 zu mir und sagte mir, sie sei Heirathsvermittlerin, und zwar vermittle sie Heirathen nur in den höchsten Kreisen, sie sei daher in der Lage, mir Kunden zum Kauf von Pferden zuzuführen. Ich sagte der Lehmann-Unger, ich würde mich freuen, wenn Sie mir Käufer zuführte, ich würde Ihr gern eine Provision dafür geben. Frau Lehmann-Unger erwiderte: Provision wolle sie nicht haben, ich könne ihr aber hin und wieder einen Wechsel discontiren. — Präs.: Was waren das für Wechsel? — Krain: Gewöhnliche Wechsel. — Präs.: Sollten das nicht sogenannte Cavalier-Wechsel gewesen sein? — Krain: Nein. — Präs.: Wie kam denn Frau Lehmann-Unger zu den Wechseln? — Krain: Das weiß ich nicht. — Präs.: War Ihnen denn Frau Lehmann-Unger nicht als Wucherin bekannt? — Krain: Nein, ich hielt Frau Lehmann-Unger für eine anständige Frau. — Präs.: Sie sagte Ihnen aber doch selbst, daß sie eine Heirathsvermittlerin sei. — Krain: Deshalb konnte sie doch eine anständige Frau sein. — Präs.: Eine gewerbsmäßige Heirathsvermittlerin dürfte doch wohl nicht für anständig gelten? — Krain: In Berlin giebt es eine Reihe von Heirathsvermittlern und -Vermittlerinnen, die trotzdem als durchaus anständig gelten. — Präs.: Ich will darüber mit Ihnen nicht rechten. Es ist nur wunderbar, daß Sie als so gewiegter Geschäftsmann der Lehmann-Unger ohne Provision und Zinsen Wechsel discontirten. — Krain: Ich that das, damit mir die Lehmann-Unger Kundschaft brachte. — Präs.: Hat sie Ihnen denn so viel Kundschaft zugeführt? — Krain: Jawohl. — Präs.: Nun brachte Ihnen die Lehmann einmal zwei Wechsel von je 7500 Mk. von dem Herrn Premierlieutenant v. Pieschel? — Krain: Die Lehmann-Unger brachte mir zwei Wechsel über je 7500 Mark zur Discontirung mit dem Bemerken, daß sie diese für eine Heirathsvermittelung von der Mutter des Premierlieutenants v. Pieschel erhalten habe. — Präs.: Haben Sie der Lehmann-Unger die Wechsel voll bezahlt? — Krain: Soweit ich mich erinnere, habe ich ihr 14 800 Mk. dafür gegeben. Der Angeklagte erzählt ferner auf Befragen des Präsidenten, er habe den Wechsel prolongiren müssen, aber auch der letztere sei nicht eingelöst worden, er habe schließlich eine Hypothek dafür übernehmen müssen und dadurch 5000 Mark eingebüßt. Im Jahre 1888 oder 1889 habe er dem Premierlieutenant v. Lüttichau 3000 Mark auf Wechsel geliehen. — Präs.: Wie viel Zinsen ließen Sie sich dafür geben? — Krain: 6 Procent. — Präs.: Wie kam es, daß Sie sich mit einem solchen Zinsfuße begnügten? — Krain: Ich glaubte, Herr v. Lüttichau würde mir Pferde abkaufen. — Präs.: Nun, wurde der Wechsel eingelöst? — Krain: Nein, Herr v. Lüttichau bat mich, ihm den Wechsel zu prolongiren. Da Herr v. Lüttichau 4 oder 5 Wochen vorher mir ein Pferd für 2000 Mark gegen Wechsel abgekauft hatte, so ließ ich mir einen neuen Wechsel von 5000 Mark ausstellen und gab ihm den Wechsel von 3000 Mark zurück. Herr v. Lüttichau gab mir 100 Mark. Als ich ihn fragte, was dies bedeuten solle, erwiderte er: Ich kann doch dies nicht umsonst von Ihnen verlangen. Ich versetzte: Ich nehme keinerlei Provision, ich werde Ihnen die 100 Mk. gut schreiben. Der Wechsel von 5000 Mk. wurde aber auch nicht eingelöst, denn Herr v. Lüttichau gerieth in Concurs. Vorher hatte ich der Frau Lehmann-Unger einen von Herrn Lüttichau acceptirten Wechsel discontirt, der aber auch nicht bezahlt, sondern gleichfalls zur Concursmasse angemeldet werden mußte. Im Weiteren bemerkt Angeklagter Krain, daß er einem Herrn Schleicher für den Herrn v. Block einige Wechsel gegen 6 Proc. Zinsen discontirt habe, die auch eingelöst worden seien. — Präs: Haben Sie die Wechselprolongation nicht vom Pferdekaufen abhängig gemacht? — Krain: Durchaus nicht.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Novbr. Der **Reichshaushaltsetat**, der dem Reichstage zugegangen ist, balancirt mit 1 305 632 229 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Die Ausgaben betragen 1 082 884 683 für fortlaufende Ausgaben, 83 925 726 für einmalige Ausgaben im Ordinarium, 138 821 820 Mk. für das Extraordinarium. Der Etat der Marine beläuft sich auf 51 369 307 Mk. (gegen das Vorjahr ein Mehr von 3 116 668). Die fortdauernden Ausgaben im Etat betragen 54 115 004 Mk. mehr als im Vorjahre.

Berlin, 16. Novbr. Bei der **Eröffnung des Reichstages** waren etwa 150 Abgeordnete anwesend. Die Bundesrathsmitglieder betraten unter Führung des **Reichskanzlers** den Saal, dann trat der Kaiser ein, mit einem dreimaligen Hoch empfangen. Der Kaiser bestieg den Thron und verlas mit lauter, vernehmlicher Stimme die Thronrede. Bei dem Passus über die guten Beziehungen Deutschlands zu den anderen Staaten ertönte lebhafter Beifall. Darauf erklärte der Reichskanzler die Session für eröffnet. Die Feierlichkeit schloß mit einem abermaligen Hoch auf den Kaiser.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. November.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen, gelb			5% ital. Rente	79,20	78,60
Nov.-Dez.	139,75	139,75	4% rm. Gold-Rente . . .	79,40	79,40
Mai	149,00	149,00	4% russ. A. 80	98,70	98,60
Roggen			2. Orient.-A.	—	66,75
Nov.-Dez.	125,00	124,75	5% Trk.-Anl.	92,10	92,20
Mai	129,50	129,00	4% ung. Gldr.	92,30	92,25
Hafer			Mlav. S.-A.	69,00	69,00
Nov.-Dez.	153,75	155,00	do. S.-P.	107,20	107,25
Mai	144,25	145,25	Ostpr. Südb.		
Rüböl			Stamm.-A.	69,25	69,25
Nov.-Dez.	47,60	47,70	Lombarden	40,70	40,70
April-Mai	48,00	48,10	Russische 5%		
Spiritus			SW.-B. g. A.	73,50	73,60
Nov.-Dez.	31,90	31,90	5% Anat. Ob	85,50	87,50
Mai	37,60	37,70	3% ital. g. Pr.	50,60	50,60
Petroleum per 200 ℔			Danz. Priv.-		
loco	18,80	18,80	Bank	—	—
4% Reichs-A.	106,40	106,40	Disc.-Com. .	166,60	166,75
$3^1/_2$% do.	99,60	99,60	Deutsche Bk.	147,70	147,75
3% do.	85,00	85,00	Cred.-Actien	198,25	197,00
4% Consols	106,25	106,25	D. Oelmühle	81,75	81,75
$3^1/_2$% do.	99,70	99,70	do. Prior.	95,75	97,75
3% do.	85,10	85,00	Laurahütte.	99,00	98,60
$3^1/_2$% pm. Pfd.	97,10	97,10	Oestr. Noten	159,90	159,70
$3^1/_2$% westpr.			Russ. Noten	214,40	214,20
Pfandbr. .	95,90	96,00	London kurz	20,31	20,315
do. neue . .	95,90	95,90	London lang	20,205	20,20
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	213,60	213,50

Fondsbörse: fest. Privatdiscont $4^5/_8$

Newyork, 15. Novbr. Wechsel auf London i. G. 4,82, **Rother Weizen** loco $0,66^7/_8$, per November 0,66, per Dezbr. 0,67, per Januar $0,68^3/_8$. — **Mehl** loco 2,25. — **Mais** per Nov. $45^3/_8$. — **Fracht** 3. — **Zucker** $2^{13}/_{16}$.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. November.

Weizen loco inländ. niedriger, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	130—140 M Br.	86—136 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	129—140 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	126—138 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	124—136 M Br.	
roth	714—799 Gr.	98—140 M Br.	
ordinär	714—766 Gr.	95—135 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 117 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 135 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. zum freien Verkehr 136 M Br., $135^1/_2$ M Gd., transit 116 M Br., $115^1/_2$ M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 136 M Br., $135^1/_2$ M Gd., transit 116 M Br., $115^1/_2$ M Gd., per Dezbr.-Januar zum freien Verkehr $137^1/_2$ M Br., 137 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 145 M Br., $144^1/_2$ M Gd., transit 122 M Br., $121^1/_2$ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 146 M bez., transit 124 M Br., 123 M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer $114^1/_2$ M, transit 83—86 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 114 M, unterpolnisch 87 M, transit 86 M.

Auf Lieferung per November unterpoln. $87^1/_2$—87 M bez., per November-Dezember inländ. 115 M Br., $114^1/_2$ M Gd., unterpolnisch 87 M bez., per April-Mai inländ. 120 M bez., unterpoln. $88^1/_2$ M bez., per Mai-Juni inländ. $121^1/_2$ M Br., 121 M Gd., transit $88^1/_2$ M bez., per Juni-Juli unterpolnischer 90 M Br., 89 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 668 Gr. 132 M bez., russ. 624—662 Gr. 72—83 M bez., Futter- 68—70 M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 104 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,20 bis 3,25 M bez., Roggen- 3,60 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingent. loco $50^1/_2$ M Gd., kurze Lieferung $50^3/_4$ M Gd., nicht contingent. 31 M Gd., kurze Lieferung $30^3/_4$ M Gd., November-März $30^1/_2$ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,45—12,55 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig 16. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Gr. R. Wind: NO.

Weizen. Inländischer bei kleinem Angebot in flauer Tendenz und Preise 1 M niedriger. Von Transit sind nur russische Ghirka zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen weiß bezogen 761 Gr. 132 M, weiß 761 Gr. 135 M, hochbunt 772 Gr. 136 M, Sommer- 766 Gr. 136 M, für russischen zum Transit Ghirka 670 Gr. 80 M, 692 Gr. und 697 Gr. 81 M, 708 Gr. 82 M, 712 Gr. 83, 84 M per Tonne. Termine: November zum freien Verkehr 136 M Br., $135^1/_2$ M Gd., transit 116 M Br., $115^1/_2$ M Gd., Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 136 M Br., $135^1/_2$ M Gd., transit 116 M Br., $115^1/_2$ M Gd., Dez.-Januar zum freien Verkehr $137^1/_2$ M Br., 137 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 145 M Br., $144^1/_2$ M Gd., transit 122 M Br., $121^1/_2$ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 146 M bez., transit 124 M Br., 123 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 135 M, transit 117 M.

Roggen. Inländischer unverändert, transit flauer. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. $114^1/_2$ M, polnischer zum Transit 726 und 738 Gr. 86 M, russischer zum Transit besetzt 726 Gr. 83 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: November unterpoln. $87^1/_2$, 87 M bez., Novbr.-Dezbr. inländ. 115 M Br., $114^1/_2$ M Gd., unterpolnisch 87 M bez., April-Mai inländisch 120 M bez., unterpolnisch $88^1/_2$ M bez., Mai-Juni inländisch $121^1/_2$ M Br., 121 M Gd., unterpolnisch $88^1/_2$ M bez., Juni-Juli unterpolnisch 90 M Br., 89 M Gd. Regulirungspreis inländisch 114 M, unterpolnisch 87 M, transit 86 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländ. große 668 Gr. 132 M, russ. zum Transit 624 Gr. 72, 74 M, 647 Gr. 78 M, hell 640 u. 659 Gr. 80 M, 662 Gr. 83 M, Futter- 68, 69, 70 M per Tonne. — **Heddrich** russ. zum Transit 104 M per Tonne bez.

Weizenkleie zum See-Export feine 3,20, 3,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** zum See-Export 3,60 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco $50^1/_2$ M Gd., kurze Lieferung $50^3/_4$ M Gd., nicht contingentirter loco 31 M Gd., kurze Lieferung $30^3/_4$ M Gd., November-März $30^1/_2$ M Gd.

Plehnendorfer Kanalliste.

15. November.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Dampfer mit div. Gütern, 12 Kähne mit Kohlen, 7 Kähne mit div. Gütern.

Stromab: Bruno Arndt, Thorn, 140 T. Zucker, — Otto Wulsch, Thorn, 150 T. Zucker, — Karl Kirsch, Hirschfeld, 50 T. Zucker, — D. „Linau", Tiegenhof, 100 T. Zucker, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser. — Th. Kruppe, Zembowo, 100 T. Weizen, Steffens u. S., — Joh. Fabianski, Wloclawek, 105,5 T. Roggen, 9,5 T. Weizen, E. Mix, — D. „Wanda", Graudenz, div. Güter, Ferd. Krahn, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 16. November.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	749	SO	5	bedeckt	8	
Aberdeen	759	S	3	bedeckt	7	
Christiansund	756	SSW	2	halb bed.	4	
Kopenhagen	766	ONO	2	halb bed.	3	
Stockholm	767	still	—	heiter	—3	
Haparanda	764	still	—	bedeckt	—10	
Petersburg	762	NW	2	wolkenlos	—2	
Moskau	763	WSW	1	Schnee	—1	
Cork Queenstown	750	S	7	bedeckt	11	
Cherbourg	759	SSO	4	halb bed.	6	
Helder	765	O	1	wolkig	3	
Sylt	765	O	1	wolkig	2	
Hamburg	764	NNO	2	bedeckt	4	1)
Swinemünde	762	NO	4	bedeckt	6	2)
Neufahrwasser	763	O	3	bedeckt	5	3)
Memel	763	NO	2	wolkig	1	
Paris	762	NNO	1	bedeckt	7	
Münster	762	N	1	Dunst	2	
Karlsruhe	762	NO	5	bedeckt	5	
Wiesbaden	761	NW	1	bedeckt	6	4)
München	761	NW	4	Regen	6	5)
Chemnitz	761	NNW	3	Regen	1	
Berlin	761	NNO	4	bedeckt	4	6)
Wien	759	WSW	1	Nebel	1	
Breslau	758	W	1	Regen	2	
Ile d'Aix	758	SO	3	Nebel	11	
Nizza	759	O	1	bedeckt	10	
Triest	761	still	—	bedeckt	9	

1) Gestern meist Regen. 2) Nachts Regen. 3) Nachmittags und Nachts Regen. 4) Gestern und Nachts Regen. 5) Gestern und Nachts Regen. 6) Gestern anhaltend Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die barometrische Depression, welche gestern über dem südlichen Nordseegebiet lagerte, ist, begleitet von ergiebigen Regenfällen, ostsüdostwärts nach dem nördlichen Oesterreich fortgeschritten. Ein Hochdruckgebiet erstreckt sich ostnordostwärts über Südschweden hinaus nach Finnland. Dementsprechend sind über Centraleuropa nordwestliche bis nordöstliche Winde vorherrschend geworden, unter deren Einfluß die Temperatur in Deutschland zunächst herabgehen dürfte. Andererseits naht bei steigender Temperatur westlich von Irland eine Depression, welche sich über Nordwesteuropa ausbreiten dürfte. In Deutschland ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe und ziemlich mild. Magdeburg meldet 20, Neufahrwasser 25 Mm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
16	8	762,8	+ 5,0	O., mäßig; bewölkt
16	12	764,9	+ 5,6	ONO „ ; „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bei der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh.** wurden im Monat Oktober cr. 1 Todesfall, 3 Invaliditätsfälle, 464 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit angemeldet.

Das Altenheim Reinicke-Stift.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt am 20. d. Mts. im Apollosaale eine

musikalisch-theatralische Abendunterhaltung

zu veranstalten, um die Mittel zu gewinnen zur innern Einrichtung des Neubaus, welcher behufs Vergrößerung des Stifts ausgeführt ist. Wir sind seit mehreren Jahren mit Ansprüchen an das Publikum nicht hervorgetreten und bitten nun um so herzlicher bei dieser Gelegenheit durch einen zahlreichen Besuch den guten Zweck zu fördern. Auf das nebenstehende Programm machen wir ergebenst aufmerksam.

Helene Hoffmann. Ernestine Klinsmann.
Rose Krüger. Marianne Piwko.
J. Berger. O. Fuhst. J. Momber.
J. Schellwien.

Zum Besten des Reinicke-Stifts.

Montag, den 20. November, Abends 7 Uhr, im Apollosaale:

Musikalisch-theatralische Abendunterhaltung.

Programm:

Prolog, gesprochen von Frl. **Rosa Hagedorn.**

1. **Gade,** Sonate, D-moll, op. 21 Nr. 2. Frl. **Schopf,** Herr **Davidsohn.**
2. Declamation, Herr **Reucker.**
3. a. **Hoelzel,** Aennchen im Garten,
   b. **Meyerbeer,** Arie des Pagen aus der Oper „Die Hugenotten", Frl. **Pepi Rose.**
4. Declamation, Frl. **Rosa Hagedorn.**
5. a. **Leßmann,** Die rothe Rose auf grüner Haid,
   b. **Hildach,** Winternacht,
   c. **Seidel,** Mein Herz thu dich auf (Herr **Paul Muscate.**)
6. **Singvögelchen,** Singspiel in 1 Act von Jacobsohn; Musik von **Th. Hauptner,** unter Leitung des Herrn von Kisielnicki.

Personen:

Lord Michelby	Nettchen, Blumenverkäuferin.
Box, dessen Diener.	Friedel, Gärtnerbursche.

7. **Der Hausschlüssel oder Kalt gestellt,** Lustspiel in 1 Act von Hirthe.

Personen:

Paul Mohrmann,	Herr Heimchen.
Virginia, seine Gattin.	Seine Frau.

Geschäfts-Aufgabe.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich meine vor 38 Jahren von mir gegründete **Pianoforte-Fabrik** aufzugeben beabsichtige.

Pianinos mit hervorragend edlem Tone und anerkannt bester Construction zu allerbilligsten Preisen.

Flügel aus weltberühmten Fabriken weit unter Fabrikpreis.

Heilige Geistgasse 118. Hugo Siegel.

Bekanntmachung.

Nachdem der **Preis für Koch- und Heizgas** durch Beschluß der städtischen Collegien **von 17 auf 12 Pf. ermäßigt** ist, wird eine sachverständige Dame, Fräulein **Hohtmann** aus **Hannover,** auf unsere Veranlassung **am 18. und 20. November cr., Abends 6 Uhr,** im großen Saale des Franziskaner-Klosters **unentgeltlich** Vorträge über die rationelle Verwendung des Gases zu **Kochzwecken** halten und hierbei die mannigfachen Vorzüge der **Gaskocherei** durch praktische Versuche und Vorführung der neuesten Koch- und Bratapparate ꝛc. demonstriren.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Wunsche, daß die betheiligten Kreise, namentlich die **Hausfrauen** unserer Stadt, diesen Vorträgen des Fräulein Hohtmann ihre Aufmerksamkeit zuwenden und an den beiden Vortragsabenden recht zahlreich erscheinen mögen.

Beide Vorträge haben einen gleichen Inhalt.

Eintrittskarten werden im Bureau der städtischen Gasanstalt während der Geschäftsstunden **unentgeltlich** verabfolgt.

Danzig, den 9. November 1893. (4731

Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.

Dilettanten-Vorstellung

für den Evangelisch Kirchlichen Hilfsverein zum Besten der Stadtmission in Danzig

im großen Saale
des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
am Dienstag, d. 28. November, Abends 7½ Uhr.

Programm:

1. **Das Ständchen,** Lustspiel von Putlitz.
2. Lebende Bilder: **„Die Liebe",** dargestellt in 5 Bildern.
3. **Primanerliebe,** Singspiel von Holländer.

Billets für numerirte Plätze (Saal u. Logen) à 3 M., für Stehplätze à 2 M. sind zu haben im Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn **Hermann Lau,** Langgasse Nr. 71 und Abends an der Kasse.

Der Vorstand
des Evangelisch Kirchlichen Hilfsvereins für Danzig.

Total-Ausverkauf

wegen

Aufgabe meines Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäfts.

Sämmtliche Waaren 25—40% unter Preis.

Weiße Holzsachen zum Brennen und Malen, große Auswahl, um zu räumen **10—50 Pfennig per Stück.**

Günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen.

B. J. Gaebel,
Langgasse 43, dem Rathhause gegenüber.
5063)

Journal-Lesezirkel.

Eigene Wahl unter 70 deutsch., engl. u. franz. Zeitschriften. Eintritt täglich. Abonnementsbedingungen besonders günstig. Prospecte gratis:

Homann & Weber.

nach Langfuhr, Neufahrwasser, Ohra, Oliva, Zoppot eigene Boten.

Neu! Neu!

Nähmaschinen-Lampe

per Stück 4 Mark.
Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei
L. Jablonski vormals Eduard Rahn,
Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt.

„Thuringia",

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Heinrich Hevelke, hierselbst

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für die Feuerbranche übertragen haben.

Danzig, im November 1893.

Die General-Agentur der „Thuringia".
M. Zernecke.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Feuerversicherungen aller Art zu **billigen** Bedingungen.

Die Prämien sind **angemessen und fest** ohne Nachschußverbindlichkeit.

Danzig, im November 1893.

Heinrich Hevelke,
Haupt-Agent der „Thuringia",
Hundegasse Nr. 37. (5106

Wohnungen.

Lange Brücke 16 (Aussicht Wasserseite) ist die 2. Etage, best. aus 2 Zimmern u. Zub. sof. oder später zu verm. Näheres daselbst bei **Flemming.**

Eine herrsch. Wohnung v. ca. 4 Zimm. u. Zub. w. p. Januar oder später zu miethen gesucht. Adr. mit Preisaang. unt. 5086 in der Exped. dies. Zeitung erb.

Frauengasse 33 I,
möbl. **Vorderzimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Ein Hofplatz
zwischen zwei Straßen und an der Speicherbahn belegen, ist zum 1. Januar 1894 zu vermieth. Offerten unter 5121 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langgasse 15 II
ist ein möblirtes Vorderzimmer zum 1. Dezember zu vermiethen.

Heute Abend:
Erbsensuppe mit Schweineohren,
Schinken in Burgunder
empfiehlt
Oswald Nier,
Aux Caves de France,
Nr. 10 Brodbänkengasse Nr. 10.

Gambrinus-Halle.

Heute Abend:

Wurstpicknick,

Blut- u. Leberwurst,
in und außer dem Hause.
Abends 7½ Uhr:
in den oberen Sälen

Frei-Concert.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 17. Novbr., Abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 18. November, Vormittags 9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Jugendgottesdienst.

An den Wochentagen: Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr. (5181

Unterricht

in Oel-, Aquarell-, Pastell- u. Porzellanmalerei, sowie im kunstgewerblichen Zeichnen, Brandmalerei und Schnitzen (Kerbschnitt, Ausgrundung, ertheilt

A. Bechmann,
geb. Studti,
Portraitmalerin,
Holzgasse 8a II.

6. Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung bestimmt vom 4.—9. Dezember cr.
Hauptgewinne baar: (4288
M. 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 etc.
Originalloose à M. 3, **Porto u. Liste 30 ₰,** empfiehlt und versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Meine Kegelbahn

ist für einige Tage in den Nachmittagsstunden noch zu vergeben.

Otto Pade,
Milchkannengasse 21.

Mohr's Café Varieté.

Donnerstag, d. 16. November und folgende Tage:

Große

Specialität.-Vorstellung,

erstes Auftreten
des gesammten neuen Künstler-Personals.

Fräulein **Muddi Guffon,** dänische Chansonette,
Fräulein **Arabella Erika,** Liedersängerin,
Frl. **Fürst,** Soubrette,
Herr **Hendrichs,** Tanz- u. Charakterkomiker,
Herr **Hugo Rohr,** Universal-Humorist,
Herr **Manini,** elektr. musikalischer Clown.

Alles Nähere die Plakate.

Max Mohr.

Wilhelm-Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Freitag, 17. Novbr. 1893:

Gr. außerordentl. Gala-Vorstellung.
Vollständig neues Künstler-Ensemble.

The 3 Eagles, Matadore am fliegenden Trapez.
2 **Schw. Roger,** Gesangsduo.
2 **Beliats,** séance diabolique.
Martinius, Komiker.
Elsa Scholtes, Jongleuse.
Rigo Mano, ung. Nat.-Tänz.
2 **Schw. Brella,** Kunstradfahr.
The Menados, Kopfequilibrist.
Olga Viarda, Cost.-Soubr.
Preise d. Pl. u. Weit. s. Plak.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Predigerwittwe Frau

Mathilde Pauline Wüst,
geb. **Bulcke,**
im 84. Lebensjahre.

Danzig, 15. Novbr. 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, in Güttland von der Kirche aus statt. (5124

Fröbel'scher Kindergarten

45 Sandgrube 45.

Bin jederzeit bereit, Kinder anzunehmen, ebenfalls junge Damen zur Ausbildung. (5026

Marie Schulz.

Berliner Rothe ✚ Geld-Lotterie.

Ziehung unbedingt 4—9. Dezember cr.
Hptgw. 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 M. etc.
16870 Gewinne mit **575 000 M. baar ohne Abzug.**
Originalloose à 3 M., Antheile ½ **1,75,** ¼ **1 M.** 10/2 **17,** 11/4 **10 M.**
Betheiligungsscheine an 100 Nummern
100/100 **4 M.,** 100/50 **8 M.,** 100/25 **16 M.**
Jeder Bestellung ist f. Porto u. Liste **30 ₰** beizufügen.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, **Berlin, Friedrichstrasse 30.**

Café Döring
Milchkannengasse 16.
Heute Abend
frische Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat.
Eisbein mit Sauerkohl, täglich in und außer dem Hause.

Restaurant Wickbold,

Hundegasse Nr. 121.
Heute Abend:
Königsbg. Rinderfleck.
Achtungsvoll
H. Kornowski.

Danziger Gesangverein.

Sonntag, den 19. November, pünktlich 7½ Uhr:

2. musikalische Abendunterhaltung.

Programm:

1. **Novelletten** für Clavier, Viol. u. Cello von Kirchner. (Herren Schumann, Davidsohn und Busse.)
2. **Zwei Gesänge** für Alt, Bratsche und Clavier von Brahms. (Frl. Suhr, Herren Davidsohn, Schumann.)
3. a) **Lieder** für Chor von Mendelssohn.
   b) **Bröllops-Marsch** von Soedermann.
4. **Liedervorträge.**
5. **Septett** für Clavier, Flöte, Oboe, Horn, Viola, Cello u. Contrabaß v. Hummel. (Herren Schumann, Davidsohn, Busse u. Mitgl. des Gr.-Regts. König Fr. I.)

Der Concertflügel v. Duysen (Berlin) ist aus der Pianofortefabrik des Herrn Weykopf hier. (5171

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag: Abonnements-Vorstellg. P.P.D. Bei ermäßigten Preisen. **Der Talisman.** Dramatisches Märchen.

Sonnabend: P.P.E. **Bei erhöhten Preisen.** Letztes Gastspiel von **Heinrich Gudehus. Fra Diavolo.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei kleinen Preisen. Fremden-Vorstellung. **Die weiße Dame.** Oper.

Abends 7½ Uhr. P. P. A. Zum 1. Male:

Charley's Tante,
Schwank.

☞ Repertoirstück sämmtlicher Bühnen Deutschlands.

Heute Abend 8 Uhr entriß uns plötzlich nach schwerem Leiden an den Folgen der Entbindung der unerbittliche Tod meine liebe theure Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Johanna Teschke,
geb. **Groß,**
im 22. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend schmerzerfüllt an (5137

Danzig, 15. Novbr. 1893

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rehrücken, Rehkeulen, Hasen, Fasanen, Puten, Hamburger Küken, Brüsseler Poularden, Gänse, Enten, lebende Hummern, Seezungen, Straßburger Gänseleberpasteten, frische Austern

empfiehlt (5139

A. Fast.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, eventl. Steuerermässigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen grösste Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die **Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2 und die Vertreter:** P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6; Albert Reimer in Elbing; Wilhelm Heitmann in Graudenz; L. Briese, Rentier in Dt. Krone; Rudolph Döhlert, Rentier in Löbau Westpr.; Carl Kleimann in Marienburg; M. Puppel in Marienwerder; Redacteur A. Schultz in Pr. Stargard; Benno Richter, Stadtrath in Thorn; Ferd. Werner in Konitz.

! Restaurant Elysium !

Brodbänkengasse 12,
neben **Oswald Nier,**
empfiehlt wie bekannt

Mittagstisch

in und außer dem Hause,
3 Gänge für 60 ₰.
Stammfrühstück, Stammabendbrod.
Pension für Mittag und Abendessen 25 M. per Monat.
Gute Biere, gute Weine.
Carl Schlak.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Tode unseres theuren Dahingeschiedenen, des Lehrers

Franz Witt,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Kohling, 12. Novbr. 1893.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 1½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Ober-Steuer-Controleur

Wilhelmine Reuß,
geb. **Brandt,**
im 83. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen (5140

Danzig, 16. Novbr. 1893

F. Weyher, geb. Reuß.

Fruchtweine von Bruno Rasch, Langefuhr,
bestehend aus:
Johannisbeer-, Heidelbeer-, Stachelbeer- u. Apfelwein
empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.**

Lachsheringe, geräuchert, ca. ¾ Pfd. schwer,
empfiehlt **Joh. Wedhorn,** Vorst. Graben 4—5.

Münchener Bürgerbräu,

Hundegasse 96,

Special-Ausschank

des Bürgerlichen Brauhauses, eines der besten **Münchener Biere,** empfiehlt seinen guten kräftigen

Mittagstisch

in und außer d. Hause v. 12—3 Uhr.
Angenehmer Aufenthalt für Familien. (5082
Extra-Zimmer für Gesellschaften.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Freitag, den 17. November:

Sinfonie-Concert.

Dirigent:
Herr **C. Theil,** Königl. Musikd.

(U. A.: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Scenen a. d. Op. Die Hexe v. A. Enna (z. 1. Male), Fantasie aus R. Wagners „Lohengrin", Prolog a. Bajazzo v. Leoncavallo, **C-moll-Sinfonie** v. Beethoven ꝛc.)

Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
Zehnerbillets im Vorverkauf bei Herrn **H. Lau,** Langgasse, u. Herrn **W. Otto,** Matzkauscheg.

Carl Bodenburg,
Königl. Hoflieferant.

Sonntag, den 19. November:
Großes Concert.

Wir sagen hiermit allen Denen unseren herzlichsten Dank, welche durch ihre Theilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester, ebenso durch die reichen Blumenspenden, das uns bewiesene und Schmerz lindernde Beileid ausdrückten.

Auch sagen für die tröstenden Worte des Herrn Prediger **Malzahn** unsern innigsten Dank, die Hinterbliebenen (5178

E. Thater
nebst Frau und Kinder.

Loose:

Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3 M.,
Rothe Kreuz-Lotterie à 3 M.,
Dirschauer Silberlotterie à 1 M.,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 M.,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose à 3 M.:
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie,
Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Theodor Bertling.

Cocao, ausgewogen 240 Pf.

empfehle. (5164
Albert Meck,
Heil. Geistgasse 19.

Wegen Todesfalls bleibt mein Geschäft am Freitag, den 17. d. Mts., geschlossen.
J. H. Jacobsohn,
Papiergroßhandlung.

Adolph Cohn,

Langgasse 1 (Langgasserthor),
empfiehlt sein Lager
in Reisekoffern vom einfachen bis feinsten Genre, Reisekasten, Reiserollen, Plaid-Riemen, Portemonnaies, Beutel und Tresors, Cigarren-, Cigarretten- u. Banknotentaschen ꝛc. (4178

Mark 30 000

à 4½ % erststellig auf ein Landgut per 1 Januar zu begeben. Offerten unter 4999 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capital

offerirt für städtische Grundstücke à 4¼ % (1542
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6.

21 000 Mark,

dicht hinter Bankgeld eingetragen, zu 5% verzinslich, offenbar völlig sicher, sollen durch mich cedirt werden. (5104
Sternberg, Rechtsanwalt.

Kronleuchter, Tisch-, Wand-, Hängelampen und Ampeln,

nur gediegene Ausführung,
empfiehlt in großer Auswahl **zu sehr billigen,** aber **streng festen Preisen** (4848
L. Jablonski vorm. Eduard Rahn,
Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt.

Ofenvorsätze, Ofenschirme,

in reichhaltiger Auswahl, billige bis feinste Muster.

Schirmständer
in Schmiedeeisen und Gusseisen,

Kohlenkasten und Feuergeräthe
empfiehlt billigst

Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (4445

Freitag, den 17. cr.:

Frei-Concert

vom Wolfschen Quartett.

Karpfen in Bier, Cassler Rippespeer
mit Sauerkohl.
Emil Schreiber,
am Dominikanerplatz.

Jeden Freitag und Montag, Abends 7½ Uhr:

Frei-Concert im Gesellschaftshause Breitgasse 95.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
W. Schönherr.

Eine goldene Uhrkette ist verl. word. Geg. Belohn. abzug. b. **J. Landsberg, Langgasse 73.**

Nimmt man mi etwas, werf i Alles! — Theilen mag i. nit!

Meinen Schatz den mag i!
Nach Hause werd i!
Sterben muß i —
Was i anfang, weiß i!

Wenn du mi nit magst, such di ne Andre! Ist ja nit ne Hand voll, ist ja's ganze Land voll!

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Die Affäre des Danziger Dampfers „Alma“ in Rouen.

Am 15. resp. 16. September cr. brachten wir einen Bericht über die Verhandlung des Danziger Seeamtes über den Unfall, welcher am 29. September 1892 auf der Seine das Sinken des Danziger Seedampfers „Alma“, geführt von Capitän F. Gadewasser, verursacht hatte. Da diese Angelegenheit für alle seemännischen Kreise, speciell diejenigen Deutschlands, von allergrößtem Interesse und weitreichender Bedeutung ist, nehmen wir Veranlassung, nachstehend das Erkenntniß des hiesigen Seeamtes wortgetreu wiederzugeben:

Nachstehender Spruch:

In Sachen

betreffend die Untersuchung des Seeunfalls, von welchem der Dampfer „Alma“ betroffen ist, hat das königliche preußische Seeamt zu Danzig in seiner Sitzung vom 15. September 1893, an welcher Theil genommen haben: der Stadtrath Trampe als Vorsitzender und die Schiffs-Capitäne Lamm, Kleyn, Hammer und Voß als Beisitzer unter Zuziehung des kaiserl. Reichscommissars, Capitän zur See Rodenacker, seinen Spruch dahin abgegeben:

Die am 29. Dezember 1892, Morgens kurz nach 6 Uhr, auf der Seine in der Höhe von Berville zwischen dem französischen Dampfer „Emile“ und dem deutschen Dampfer „Alma“ erfolgte Collision ist dadurch herbeigeführt, daß der „Emile“ trotz des damals herrschenden dichten Nebels weiterfuhr, die des Nebels wegen im Strom zu Anker gegangene „Alma“ an der Steuerbordseite anrannte und zum Sinken brachte. In Folge der Collision hat der im Maschinenraume der „Alma“ vom eindringenden Wasser überraschte Maschinist Krüger das Leben verloren.

Den Schiffer Gadewasser und die Mannschaft der „Alma“ trifft keinerlei Verschulden.

Thatbestand.

Der im Jahre 1884 aus Eisen erbaute, zu 754,66 brit. Reg.-Tons vermessene, in Danzig heimathsberechtigte und einer dortigen Rhedereigesellschaft gehörige Schraubendampfer „Alma“ — Unterscheidungssignal H. F. T. M. — verließ am 23. Dezember 1892 unter Führung des Schiffers Gadewasser, welcher das Befähigungszeugniß als Schiffer auf großer Fahrt besitzt, mit einer Ladung Bretter den Hafen von Neufahrwasser, um dieselbe nach Rouen zu bringen. Die Ladung war gut gestaut, das Schiff vollkommen seetüchtig, und betrug der Tiefgang desselben hinten 17 und vorne 14 Fuß. Die Besatzung bestand einschließlich des Steuermanns Bialke und der beiden Maschinisten Dreyer und Krüger aus 16 Personen. Die Reise verlief ohne Unfall bei schönem Wetter und ruhiger See und ging die „Alma“ am 29. Dezember, Morgens gegen 12½ Uhr, auf der Außenrhede von Havre vor Anker, woselbst um 1 Uhr der Lootse an Bord kam. Um 4 Uhr dampfte die „Alma“ unter Lootsencommando bei klarem Wetter die Seine aufwärts und passirte um 5 Uhr Honfleur. Um 6 Uhr, als die „Alma“ sich gerade gegenüber dem Feuer von Berville befand, trat plötzlich dichter Nebel ein. Die „Alma“, welche sich bei ihrer Fahrt durchweg an der rechten Seite des Flusses gehalten hatte, ging sofort auf 5 Faden Wasser ca. 150 Meter vom südlichen Ufer der Seine vor Anker. Die Ankerlaterne und eine Laterne am Heck wurden hellbrennend in vorschriftsmäßiger Weise ausgesetzt und die Glocke fortwährend in Zwischenräumen von 1 bis 1½ Minuten durch den Matrosen Engels geläutet. Das Schiff, welches anfangs ganz auf der Fluth gelegen, hatte sich, nachdem die Fluth inzwischen nachgelassen, mit dem Hintertheil etwas nach der Mitte des Stromes gewendet und lag, soweit Schiffer Gadewasser es in dem dichten Nebel beurtheilen konnte, etwa in einem Winkel von 30° zum Ufer hin. Etwa um 6 Uhr 20 Minuten Morgens hörte man die Pfeife eines Dampfers, der sich, dem Schall nach zu schließen, auf Steuerbord ungefähr dwars ab oder etwas mehr nach vorne befinden mußte. Der Nebel war in diesem Augenblicke so dicht, daß man auf Schiffslänge noch nichts erkennen konnte. Auf Deck befanden sich außer dem Lootsen der Schiffer Gadewasser, der Steuermann Bialke und die Matrosen Engels und Arendt. Steuermann Bialke rief dem Matrosen Engels sofort zu: „Gut läuten“, worauf derselbe ohne Unterbrechung fortwährend die Glocke läutete. Kurz nachdem das Pfeifen des Dampfers über Steuerbord gehört war, — nach Aussage des Schiffers Gadewasser sind es einige Minuten, nach Angabe des Matrosen Engels 3, 4 oder 5 Minuten, nach Aussage des Steuermanns Bialke ist es keine Minute gewesen — hörte Bialke auch schon das Rauschen des Wassers vor dem Bug des herankommenden Dampfers und gleich darauf erfolgte die Collision in der Weise, daß das fremde Schiff, welches später als der gleichfalls nach Rouen bestimmte französische Dampfer „Emile“ erkannt wurde, die „Alma“ mit großer Gewalt auf Steuerbordseite in der Nähe des Achterschotts gegen den Maschinenraum hin anrannte, die an dieser Stelle befindlichen besonders starken Platten und Winkeleisen, sowie die mit Kohlen gefüllten Seitenbunker durchbrach und in die Seitenwand der „Alma“ ein etwa 14 Fuß hohes und 3 Fuß breites Loch vom Deck bis zur Kimmung hineinriß. Der Zeitraum, welcher seit dem Augenblick, wo die „Alma“ vor Anker gegangen und dem Moment der Collision verflossen, wird von den Zeugen auf 15 bis 20 Minuten angegeben. Der Stoß, welcher die „Alma“ traf, war so heftig, daß das Schiff sich nach Backbord hinüberneigte und die Ankerkette in Folge des Anpralls noch ein gutes Stück auslief. Die „Alma“ wurde von dem fremden Schiffe noch etwa 6 Faden weit mitfortgeschleppt und es vergingen einige Minuten, bevor beide Schiffe von einander frei kamen. Der Maschinenraum, in welchem sich die beiden Maschinisten Dreyer und Krüger befanden, füllte sich so schnell mit Wasser, daß Dreyer sofort 10—12 Zoll im Wasser stand. Derselbe lief, um sich zu retten, durch den Gang, welcher zum Heizraum führt, und gelangte mittels der von dort hinaufführenden Treppe an Deck. Dreyer hat bei dieser Gelegenheit bemerkt, wie der zweite Maschinist Krüger das Geländer der vom Maschinenraum an Deck führenden Treppe erfaßte, um sich auf diesem Wege in Sicherheit zu bringen. Dies ist dem Krüger leider nicht geglückt, derselbe ist nicht wieder zum Vorschein gekommen und ist es außer allem Zweifel, daß er durch Ertrinken seinen Tod gefunden hat. Da durch die Collision auch das Achterschott beschädigt war und da das Wasser langsam in den Hinterraum des Schiffes eindrang, so ließ Schiffer Gadewasser das auf der Backbordseite befindliche große Boot aussetzen und ein Warpanker mit Trosse nach dem nur etwa 80 Faden entfernten Steinwall des linken Seineufers bringen, wodurch es möglich wurde, das schnell sinkende Schiff auf flaches Wasser zu hieven. Die gleich nach der Collision vom Führer des Dampfers „Emile“ angebotene Hilfe lehnte Schiffer Gadewasser ab. Gegen 12 Uhr neigte sich das Schiff langsam nach Backbord über, der Hinterraum war voll Wasser und das Schiff lag vollständig auf dem Grunde. Beim Eintritt der Fluth gegen 4½ Uhr fiel die „Alma“ noch weiter auf die Seite und nunmehr verließ Gadewasser das Schiff; er ruderte mit seiner Mannschaft nach dem Leuchtthurm von Berville, von wo er über Honfleur nach Havre weiterging. Dort traf er Abends 7 Uhr ein und sorgte für sofortige Benachrichtigung der Ladungs- und Schiffsinteressenten. Am 2. Januar 1893 kehrte Gadewasser mit den Assecuradeuren nach dem Schiffe zurück, um die Hebung desselben in die Wege zu leiten; allein alle Versuche, das Schiff oder die Ladung in Sicherheit zu bringen, erwiesen sich bei der ungewöhnlich starken Strömung, welche in diesem Theile des Flusses herrscht, als vergeblich und zwecklos, so daß das Schiff als verloren angesehen werden muß. Die „Alma“ ist in Höhe von 200 000 Mk. versichert; die Entschädigungsprozesse, welche zwischen den beiderseitigen Versicherungsgesellschaften geführt worden, sind zur Zeit noch nicht entgiltig entschieden. Die Leiche des ertrunkenen Maschinisten Krüger ist seither nicht aufgefunden und befindet sich höchst wahrscheinlich noch im Rumpfe des gesunkenen Schiffes.

Der vorstehend geschilderte Thatbestand ist festgestellt durch die eidliche Aussage des Schiffsrheders Siedler, des Schiffers Gadewasser und der Matrosen Engels und Arends, ferner durch die vor dem deutschen Consul in Havre abgegebene uneidliche Aussage des zur Zeit auf Seereisen abwesenden Steuermanns Bialke und des Maschinisten Dreyer, durch die des Beweises halber vor dem Seeamt verlesene Verklarung des Schiffers Gadewasser vom 30. Dezember 1892 und durch den Inhalt des Schiffsjournals.

Eine eidliche Vernehmung der französischen Schiffsmannschaft hat nicht ermöglicht werden können, doch ist es gelungen, eine Ausfertigung des Erkenntnisses zu den Acten zu bringen, welches das Tribunal de Commerce in Rouen unterm 1. März 1893 in einem Civilprozeß zwischen dem Schiffer Gadewasser und der Preußischen National-Versicherungsgesellschaft einerseits und der Rhederei des Schiffes „Emile“ und dem Capitän des letzteren, Pillard, sowie verschiedener weiterer Interessenten andererseits gefällt hat. In dieser Entscheidung des Tribunal de Commerce wird Bezug genommen auf den Bericht eines Schiedsrichters (rapport de l'arbitre), welchen das erkennende Gericht eingefordert hat. Dieser Bericht ist in Abschrift zu den Acten gelangt und ebenso wie die Erkenntnißausfertigung, wortgetreu in's Deutsche übersetzt, in öffentlicher Sitzung des Seeamtes des Beweises halber verlesen worden. Der Bericht enthält die Verklarungen der beiderseitigen Schiffsführer, die Rapporte der beiden Lootsen, sowie die Aussagen eines Theils der beiderseitigen Besatzungen.

Nach dem Inhalt der in diesem Bericht wiedergegebenen Verklarung des Capitäns Pillard hat der „Emile“ am 29. Dezember 1892, Morgens 3¾ Uhr, Anker gelichtet, ist um 4¼ Uhr bei schönem Wetter in die Mündung des Flusses gegangen und hat gegen 6 Uhr 20 Minuten die Höhe von Berville erreicht. In diesem Augenblick sei, wie es in der Verklarung heißt, plötzlich dichter Nebel aufgekommen, der die Aussicht verhindert habe. Capitän Pillard habe in Uebereinstimmung mit dem Lootsen die Maschine auf langsam gestellt und dann gestoppt, um das Ankerwerfen vorzubereiten. In demselben Moment habe er auf Steuerbord voraus ein weißes Licht bemerkt und nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Lootsen sofort das Ruder geändert, um nach Backbord zu kommen. Fast in demselben Augenblick habe er auf Backbord ein anderes weißes Licht und den schwarzen Rumpf eines Dampfers bemerkt, welcher quer im Flusse lag. Da die Collision unvermeidlich gewesen, so habe er den Telegraphen auf volle Kraft rückwärts gesetzt und den Befehl zum Ankern gegeben. Der Dampfer sei aber bereits so nahe gewesen, daß weder Zeit zum Ankern gewesen, noch daß die Maschine habe gehorchen können und so habe er denselben in der Mitte auf Steuerbord, ein wenig achterlicher, getroffen. Der Zusammenstoß sei so heftig gewesen, daß man ihn auf Deck gefühlt; die Maschine habe eine sehr starke Erschütterung erlitten und man habe ein Krachen in den Schiffsräumen gehört. Nachdem die Maschine, welche sich unter einem sehr hohen Drucke befunden, gestoppt worden, seien die Ventile geöffnet und in Folge des Geräusches des entweichenden Dampfes sei es unmöglich gewesen, den Ton der Glocke zu hören. Er habe den Schall der Glocke erst im Augenblick der Collision gehört. Gleich nach der Collision habe er nahe (bei) bei dem Dampfer geankert und das große Boot zu Wasser gebracht, um sich über seine Havarien sowie über diejenigen des anderen Dampfers Rechenschaft zu geben. Er habe im Bug seines Schiffes in der Wasserlinie und darüber mehrere große Löcher constatirt; er müßte aber unter derselben ebenfalls ein großes Loch haben, denn der ganze Vorderaum sei voll Wasser bis zum wasserdichten Schott, welches habe nachgeben müssen. Der Lootse habe kein Manöver ausgeführt, ohne ihn zu befragen, er habe im Einvernehmen mit demselben gehandelt und sie hätten diese Havarie nicht vermeiden können. Er habe in kurzen Intervallen Signale mit der Dampfpfeife gegeben und die Collision würde nicht stattgefunden haben, wenn das Schiff nicht mitten im Fahrwasser und quer in demselben vor Anker gelegen hätte.

Capitän Pillard hat sich nach Inhalt des Berichtes bei seiner späteren Vernehmung in gleichem Sinne ausgelassen, wie es in der Verklarung dargestellt ist. Ebenso der Lootse Lefebre, dessen Bericht und Aussage im wesentlichen mit den Angaben des Capitän Pillard übereinstimmen. Auch der Steuermann Leroux stellt den Vorgang fast durchweg ebenso dar, wie Capitän Pillard. Nach seiner Angabe habe der letztere in dem Augenblick, als sie in den Nebel geriethen, befohlen, zum Ankern klar zu machen und die Dampfpfeife gehen zu lassen. Gleichzeitig habe er auf Steuerbord voraus ein weißes Licht bemerkt, welches er sofort dem Capitän signalisirt habe. Der letztere habe dem Mann am Ruder hart Backbord befohlen und ihm die Ordre zum Ankern gegeben. Das Ankern sei aber nicht mehr ausführbar gewesen, da er die schwarze Masse der „Alma“ unmittelbar vor sich gesehen. Die Glocke der „Alma“ habe er erst im Moment der Collision gehört. Zwischen dem Augenblick, seitdem sich der Nebel erhoben und der Collision seien kaum zwei Minuten verstrichen und habe das Schiff während dieses Zeitraumes kaum 30 oder 40 Meter durchlaufen. Im Augenblick der Collision sei keine Strömung gewesen und die „Alma“ habe quer im Fahrwasser gelegen.

Der Zimmermann Dubodet hat sich seiner Angabe nach mit dem Steuermann und dem Schiffsjungen auf dem Vorderdeck des „Emile“ befunden und den Nebel in der Höhe der Dämme bemerkt. Der „Emile“ habe von Minute zu Minute gepfiffen. Nach kaum einer Viertelstunde habe man Ordre zum Ankern gegeben und dies sei die erste Ordre gewesen, welche gegeben worden sei. In demselben Augenblick habe er sich an die Winde begeben, um den Anker fallen zu lassen, habe aber einen Stoß erhalten, die „Alma“ quer liegen sehen und den Befehl des Capitäns erhalten, nicht zu ankern. Man sei mit geringer Schnelligkeit gefahren; durch das Geräusch des Rauschens des Schiffes habe man sich Rechenschaft über die Schnelligkeit desselben geben können. Der Anprall der Collision sei ein sehr starker gewesen; beide Schiffe seien 3 oder 4 Minuten zusammen gewesen und dann erst habe sich der „Emile“ freigemacht.

Der Schiffsjunge Papon bekundet, sie hätten den Befehl zum Ankern erhalten, denselben aber nicht ausführen können. Der Anprall bei der Collision sei so stark gewesen, daß sie umgestoßen und er auf die Winde geworfen worden sei. Der Nebel habe sich im Augenblick des Anpralles erhoben.

Der Matrose Bachelet endlich, welcher während der ganzen Zeit und zwar vom Verlassen des Ankerplatzes an bis zur Collision auf dem „Emile“ am Ruder gestanden hat, giebt an, daß er bei Berville den Nebel bemerkt habe und daß sie fast augenblicklich in denselben hineingekommen seien. Zwischen dem Augenblick, als sie in den Nebel hineingefahren, und dem Moment der Collision seien ungefähr zehn Minuten verlaufen. Als sie in den Nebel eingedrungen seien, habe der Capitän den Maschinentelegraphen auf „möglichst langsam“ gestellt; er sei im Stande gewesen, dies zu sehen, da der Telegraph nur ungefähr zwei Meter von dem Manne am Ruder entfernt sei. Nachdem der Mann auf dem Vorderquarter ein Licht signalisirt, hatten der Capitän und der Lootse den Befehl gegeben, das Ruder backbord zu legen und dann zu stoppen.

Auch die Aussagen des Schiffers Gadewasser, des Steuermanns Bialke, des Matrosen Engels und des Kochs Austein von der „Alma“ sind in dem Bericht wiedergegeben; dieselben stimmen durchweg mit dem oben dargestellten Thatbestand überein.

Nach Aussage des Austein ist die Collision so stark gewesen, daß er befürchtet habe, der „Emile“ werde die „Alma“ quer durchschneiden.

Der Lootse Castro endlich, welcher während der Katastrophe an Bord der „Alma“ war, hat bekundet, daß er sofort beim Hineinfahren in den Nebel mit 25 Faden Kette geankert habe, daß die beiden Lichter angezündet und daß mit der Glocke geläutet worden sei. Vor dem Ankern habe die „Alma“ etwa 400 Meter im Nebel durchlaufen, um ihre Fahrt zu verlieren. Als die Collision eingetreten, habe die „Alma“ bereits seit 20 Minuten vor Anker gelegen. Die letztere habe sich in Folge des stehenden Zustandes des Flusses quer im Strom befunden; er habe nichts gethan, um diese Lage des Schiffes zu ändern, und er sei der Meinung, daß er daran nichts zu thun gehabt habe. Die Lichter des „Emile“ seien auf ungefähr 20 Meter Entfernung zur Zeit der Collision bemerkt worden. Der Ton der Glocke der „Alma“ sei sehr gut, aber bei einem Nebel, der, wie in diesem Falle, mit dem Messer zu schneiden sei, hatte man nicht weit hören können.

Auf Grund der vorstehend gedachten Zeugenaussagen, der Verklarungen und Lootsenrapporte hat dann der Schiedsrichter an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen den Sachverhalt geprüft und ist nach eingehender Erörterung aller einschlägigen Fragen zu der Ansicht gelangt, daß ein auf der Seine vom Nebel überraschtes Schiff, welches der Gefahr des Strandens oder einer Collision entgehen wolle, keine anderen Maßregeln zu ergreifen habe, als zu ankern. Dies habe die „Alma“ gethan. Der „Emile“ sei an der Collision schuld, weil er fortgefahren habe, im Nebel mit aller Kraft oder mit schwacher Fahrt weiter zu laufen. Statt dessen habe der Capitän des „Emile“ beim Hineinfahren in den Nebel sofort den Befehl zum Stoppen geben, und falls es nöthig, die Maschine rückwärts gehen lassen müssen, um sein Schiff auf das allerschnellste anzuhalten. Durch das Weiterfahren im Nebel habe der Capitän des „Emile“ auf sein Risico und seine Gefahr hin gehandelt und müßte die Folge davon tragen.

Der Schiedsrichter schlägt demgemäß dem Gericht vor, zu entscheiden, daß das Weiterfahren des „Emile“ die directe Ursache der Collision gewesen, daß Capitain Pillard schuldig sei, weil er nicht sofort beim Eintritt in den Nebel geankert habe und daß er für die Folgen der auf der Seine zwischen dem „Emile“ und der „Alma“ am 29. Dezember 1892 stattgehabten Collision verantwortlich zu erklären und zum Ersatz des angerichteten Schadens, sowie in die Kosten zu verurtheilen sei.

Demnächst hat das Tribunal de Commerce unterm 1. März 1893 dahin erkannt, daß die Collision einem Zufall zuzuschreiben, daß die Anträge des Capitän Gadewasser und der preußischen National-Versicherungsgesellschaft schlecht begründet, daß dieselben abzuweisen und in die Kosten zu verurtheilen seien. Zur Begründung dieser Entscheidung wird ausgeführt, daß, wie aus der Verklarung hervorgeht der Capitän Pillard in dem Augenblick, wo der dichte Nebel entstanden, sofort mit dem Lootsen den Befehl gegeben habe, so langsam wie möglich zu fahren und dann zu stoppen, indem er die erforderlichen Befehle zum Ankerwerfen gegeben, sobald das Schiff die Fahrgeschwindigkeit verloren haben würde. In diesem Augenblick habe er über Steuerbord voraus den Schein eines weißen Lichtes gesehen, habe sofort die Ruder backbord legen lassen, in demselben Moment aber auf Backbord ein anderes weißes Licht und den schwarzen Rumpf eines im Fahrwasser quer liegenden Dampfers gesehen. Capitän Pillard habe zwar sofort die Maschine volle Kraft rückwärts gehen lassen und zu ankern befohlen, indessen durch diese Manöver habe die Collision nicht mehr vermieden werden können. Der Verklarung des Capitän Pillard sei Glauben beizumessen, da die sämmtlichen während der Untersuchung gemachten Aussagen und die in den Verhandlungen abgegebenen Erklärungen in keiner Weise dazu beitragen könnten, die Verklarung des Capitän Pillard zu wiederlegen. Das internationale Reglement vom 1. September 1884 und die Regierungsbestimmung vom 4. April 1891 verpflichteten nicht, das Schiff während des Nebels zu stoppen; es schreibe vielmehr der Art. 13 nur vor, daß jedes Segel- oder Dampfschiff während des Nebels mit einer mäßigen Geschwindigkeit fahren dürfe. Capitän Pillard habe dadurch, daß er beim Hineinfahren in den Nebel die Maschine auf langsame Fahrt gestellt und dann, um einen Znsammenstoß zu vermeiden, habe stoppen und das Ankern vorbereiten lassen, die Vorschriften des Reglements erfüllt. Demgegenüber berufe sich der Capitän der „Alma“, um zu beweisen, daß der „Emile“ sich mit ziemlich großer Schnelligkeit vorwärts bewegt habe, vergeblich auf die Erheblichkeit der Havarie, da ein Schiff von der Tonnenzahl des „Emile“ (1376 Tonnen) bei langsamem Vorwärtsgehen, sobald es ein anderes Schiff gerade in der Mitte, d. h. an seiner schwachen Stelle, anrenne, diesem Schiffe ebenso wie sich selbst in Folge seiner bedeutenden Masse die schwersten Havarien verursachen könne. Die leichten beim „Emile“ nachgewiesenen Havarien seien im Gegentheil geeignet, zu beweisen, daß derselbe nur eine geringe Fahrt gehabt habe, der „Emile“ würde, wenn er mit Schnelligkeit gefahren wäre, viel tiefer in den Rumpf der „Alma“ eingedrungen sein. Die beiden Schiffe hätten im übrigen beim Hineinfahren in den Nebel in gleicher Weise manövrirt, aber das Schicksal hatte es gewollt, daß gerade an diesem Tage in Folge des wegen des Ostwindes um 1½ Stunden früheren Umkehrens der Fluth die auf ihrem Anker treibende „Alma“ sich quer im Fahrwasser befunden habe, als der „Emile“ vorbeigefahren sei. Dem Capitän Pillard sei hiernach keine Schuld beizumessen, vielmehr müsse anerkannt werden, daß ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen allein die wahre Ursache des Unfalles sei.

Auf Grund des gesammten Beweismaterials hat der Spruch des Seeamtes, wie geschehen, abgegeben werden müssen.

Gründe:

Nach dem Resultat der Beweisaufnahme kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Collision der beiden Schiffe in erster Linie auf den dichten Nebel zurückzuführen ist, welcher am 29. Dezember 1892 auf der Seine in der Höhe von Berville geherrscht hat. Ob und inwieweit ein Verschulden des einen oder des anderen der beiden Schiffsführer bei diesem Zusammenstoß mitgewirkt hat, ist auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu prüfen, welche zur Vermeidung des Zusammenstoßens von Schiffen erlassen worden sind. Es sind dies einen Theils die speciell für den unteren Theil der Seine erlassenen Vorschriften vom 4. April 1891 und sodann das die letzteren ergänzende internationale Reglement vom 1. September 1884.

Was zunächst die „Alma“ angeht, so ist zu erörtern, ob Schiffer Gadewasser nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften verpflichtet war, beim Auftreten des Nebels vor Anker zu gehen und event., ob derselbe sich hierbei irgend eines Versehens schuldig gemacht hat.

Der Artikel 4 der oben gedachten Vorschriften vom 4. April 1891 bestimmt wörtlich:

Tout navire à vapeur doit signaler son approche dans les coudes du fleuve par un coup de siffet prolongé, et ralentier de vitesse, s'il est necessaire.

Hiernach ist jeder Führer eines Dampfschiffes bei Fahrten auf der Seine, abgesehen von den vorgeschriebnen Signalen, verpflichtet, die Fahrt seines Schiffes zu hemmen, sobald dies nothwendig ist, und zwar gilt dies für alle Fälle, mag es Tag oder Nacht, klares Wetter oder Nebel sein. Weder nach dem Wortlaut, noch nach dem Sinne dieser speciell zur Sicherung des starken Schiffsverkehrs auf der unteren Seine erlassenen Vorschrift kann ein Zweifel darüber bestehen, daß der Schiffsführer je nach Lage der Umstände die Fahrt seines Schiffes verringern oder ganz einstellen muß. Die Frage, ob am 29. Dezember 1892 für Schiffer Gadewasser derartig zwingende Gründe vorlagen, welche ihn veranlassen mußten, die Fahrt seines Schiffes zu hemmen und mit demselben vor Anker zu gehen, muß nach der Ansicht des Seeamtes unbedingt bejaht werden. Denn Gadewasser befand sich auf einem engen, in der Höhe von Berville nur etwa 600 Meter breiten, von ein- und ausfahrenden größeren und kleineren Schiffen stark frequentirten, schnell fließenden Strome, dessen vielfach gekrümmte Ufer aus Steindämmen bestehen, und in diesem engen, notorisch gefahrvollen Fahrwasser, umgeben von anderen Fahrzeugen, wurde er von einem Nebel überrascht, der so dicht war, daß er, wie der Lootse Castro sich ausdrückt, mit einem Messer zu schneiden war und der es ihm unmöglich machte, selbst nur auf eine Schiffslänge hinaus etwas zu erkennen. Bei dieser Sachlage vor Anker zu gehen, war lediglich ein Gebot der einfachsten seemännischen Vorsicht, hervorgegangen aus der Sorge um die eigene Sicherheit. Aber auch abgesehen von der positiven und directen Vorschrift des Artikels 4 der Verordnung vom 4. April 1891 war Schiffer Gadewasser nach den Artikeln 13 und 24 des internationalen Reglements vom 1. September 1884, welche wörtlich mit den Artikeln 13 und 24 der zur Verhütung von Zusammenstößen auf See erlassenen kaiserlichen Verordnung vom 7. Januar 1880 übereinstimmen unbedingt verpflichtet, beim Auftreten des Nebels vor Anker zu gehen.

Der Art. 13 des Reglements lautet: Tout navire, soit à voiles, soit à vapeur, ne doit aller qu' à une vitesse modérée pendant les temps de brouillard de brume ou de neige und der Art. 24 a. a. O.:

Rien de ce qui est recommandé ici ne peut exonérer un navire ou son propriétaire, ou son capitaine, ou son équipage, des conséquences d'une négligence quelconque, soit au sujet des feux ou signaux soit de la part des hommes de veille, soit enfin au sujet de toute précaution que commandant de l'expérience ordinaire du marin et les circonstances particulières dans lesquelles le bâtiment se trouve.

Wenn auch der Art. 13 nach der allgemeinen anerkannten Auffassung (cfr. Entscheidung des Reichsgerichs in Civilsachen Band XXIII. S. 73 ff.) den Schiffsführer bei auftretendem Nebel nur verpflichtet, eine Ermäßigung der Fahrgeschwindigkeit eintreten zu lassen und zwar nach Lage der Verhältnisse bis auf das zur Erhaltung der Steuerfähigkeit des Schiffes erforderliche geringste Maß, so legt doch der Art. 24 a. a. O. in Erwägung des Art. 13 dem Schiffsführer viel weitergehende Pflichten auf, indem er verlangt, daß derselbe in allen Fällen diejenige Vorsicht anwenden soll, welche die gewöhnliche seemännische Praxis nach Lage der Umstände von ihm erfordert. Auf offener See, wo der Schiffsführer unter dem Einfluß von Wind, Wellen und Strömungsverhältnissen vielfach nicht in der Lage ist, beim Eintreten dichten Nebels sein Schiff zum Stillstand zu bringen, da genügt derselbe offenbar den ihm gesetzlich und berufsmäßig obliegenden Pflichten schon dann, wenn er die Fahrt seines Schiffes vermindert und dieselbe erforderlichen Falles je nach der Dichtigkeit des ihn umgebenden Nebels auf das geringste zuläßige Maß reducirt; auf belebten Revieren und stark befahrenen Strommündungen aber — wie der in Frage stehende Theil des Seine-Flusses es ist — bietet die Befolgung des Art. 13 allein keine genügende Gewähr für die Sicherheit des Schiffes, vielmehr macht es die gewöhnliche seemännische Praxis (Art. 24) dem Schiffsführer zur unabweisbaren Pflicht, bei eintretendem dichten Nebel sofort zu stoppen und vor Anker zu gehen, denn nur so ist es möglich, sein Schiff vor Strandung und Collision zu bewahren.

Muß hiernach anerkannt werden, daß Schiffer Gadewasser die ihm als Schiffsführer obliegenden Pflichten voll und ganz erfüllt hat, so läßt sich ein Gleiches von der Führung des Dampfschiffes „Emile“ nicht sagen.

Capitän Pillard behauptet zwar — und er wird in seinen Angaben von dem Steuermann Leroux und dem Lotsen Lefebvre unterstützt, — daß er bei dem plötzlichen Auftreten des Nebels dem Steuermann sofort befohlen habe, das Ankern vorzubereiten und die Maschine zu stoppen, und daß man das Auslaufen des Schiffes habe abwarten wollen, um dann den Anker fallen zu lassen, allein diese Angaben stehen in directem Widerspruch mit den Aussagen der Zeugen Dubodet und Bachelet sowie mit den unmittelbar nach der Collision festgestellten Thatsachen. Der Zeuge Bachelet, welcher während der kritischen Zeit am Ruder gestanden hat, bekundet, daß Capitän Pillard, wie er genau gesehen, beim Hineinfahren in den Nebel den Maschinentelegraphen auf „möglichst langsam“ gestellt und daß zwischen dem Moment, wo der „Emile“ in den Nebel hineingefahren und dem Augenblick der Collision etwa zehn Minuten verflossen sind, während der Zeuge Dubodet aussagt, daß mit wenig Schnelligkeit gefahren und daß erst nach Verlauf einer Viertelstunde der Befehl zum Ankern gegeben worden sei. Sollte aber trotzdem auch nur der geringste Zweifel noch darüber bestehen, daß der „Emile“ in den dichten Nebel nicht allein eingedrungen, sondern auch in demselben weiter gefahren und daß die Maschine desselben erst unmittelbar vor der Collision gestoppt worden ist, dann muß dieser Zweifel schwinden, wenn man die Gewalt des Zusammenstoßes und den durch den Letzteren am Schiffskörper der „Alma“ hervorgerufenen Schaden einer näheren Betrachtung unterzieht. Daß die Gewalt des Zusammenstoßes eine recht bedeutende gewesen ist, haben selbst die Zeugen vom „Emile“ nicht in Abrede zu stellen vermocht. Nach dem Inhalte der Verklarung des Capitän Pillard ist der Zusammenstoß so heftig gewesen, daß man ihn auf Deck gefühlt, daß die Maschine eine starke Erschütterung erlitten und daß man ein Krachen in den Schiffsräumen gehört hat. Der Zimmermann Dubodot ferner bekundet, der Anprall sei ein so starker gewesen, daß die Schiffe erst nach 3 oder 4 Minuten von einander losgekommen seien und der Schiffsjunge Papon erklärt, die Collision sei so stark gewesen, daß er umgestoßen und auf die Winde geworfen worden sei. Aehnlich lassen sich auch die Zeugen von der „Alma“ aus, von denen namentlich der Koch Austein bekundet, daß er bei der Stärke der Collision befürchtet habe, der „Emile“ würde die „Alma“ quer

durchschneiden. Der Matrose Arendt ist der Meinung, daß der „Emile" ungefähr mit halber Kraft gefahren habe, denn die „Alma" hatte sich nach dem Stoß hart nach Backbord hinübergeneigt, die Ankerkette sei noch ein gutes Stück ausgelaufen und der „Emile" habe die „Alma" in Folge des Anpralles noch etwa 6 Faden mit sich fortgeschleppt. Alle diese einzelnen bekundeten Momente in Verbindung mit der Thatsache, daß sich der Fluß zur Zeit der Collision in stehendem Zustande („still Wasser") befunden hat, weisen darauf hin, daß der „Emile" sich im Augenblick der Collision mit erheblicher Maschinenkraft vorwärts bewegt haben muß. Entscheidend ist aber unter allen Umständen die Größe des durch die Collision selbst an den Schiffen hervorgerufenen Schadens.

Was zunächst den „Emile" angeht, so hat derselbe nach Inhalt der vom Capitän Pillard abgegebenen Verklarung im Bug, und zwar in der Wasserlinie und darüber mehrere große Löcher erhalten, auch wird die Vermuthung ausgesprochen, daß unter der Wasserlinie gleichfalls ein großes Loch sein müsse, denn der ganze Vorderraum bis zum wasserdichten Schott sei voll Wasser. Noch bei weitem schwerer sind aber die Verletzungen, welche die „Alma" durch den Zusammenstoß erlitten hat. Nach der eidlichen Aussage des Schiffers Gadewasser hatte das in den Schiffskörper der „Alma" gebrochene Loch, welches vom Deck bis zur Kimmung reichte, eine Länge von etwa 14 Fuß und eine Breite von 3 Fuß und zwar war dasselbe an einer Stelle hineingerissen, wo nach Angabe des Schiffers Gadewasser nicht allein besonders starke Eisenplatten und Winkeleisen, sondern auch die mit Kohlen gefüllten Seitenbunker die Widerstandsfähigkeit des Schiffskörpers außerordentlich erhöhten. Derartige schwere Beschädigungen können aber, wie die Erfahrung lehrt, einem vor Anker ohne Bewegung daliegenden Schiffe nur dann zugefügt werden, wenn das die Collision verursachende Schiff mit bedeutender Maschinenkraft vorwärts getrieben wird, und das Seeamt hat aus dieser Erwägung, sowie aus dem Ergebniß der ganzen Beweisaufnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß Capitän Pillard während des dichten Nebels bis zum Augenblick der Collision mit halber Kraft oder wenigstens annähernd mit halber Kraft vorwärts gefahren ist und die Maschine seines Schiffes erst unmittelbar vor der Collision und zu einer Zeit hat stoppen lassen, als der Zusammenstoß der Schiffe nicht mehr zu vermeiden war. Capitän Pillard hat demgemäß die oben gedachten Bestimmungen der Verordnung vom 4. April 1891, sowie diejenige des internationalen Reglements vom 1. September 1884 verletzt. Gleichzeitig fällt ihm aber auch ein Verstoß gegen den Artikel 18 des internationalen Reglements zur Last, welcher bestimmt:

Tout navire à vapeur qui en approche un autre au point de faire craindre un abordage doit diminuer de vitesse ou stopper et même marcher en arrière, si cela est nécessaire.

Die außerordentlich wichtige mit dem Wortlaut des Art. 18 der kaiserlichen Verordnung vom 7. Januar 1880 übereinstimmende Vorschrift des internationalen Seestraßenrechts kann ein Schiffsführer bei Nebel nur dann erfüllen, wenn er die Fahrt seines Schiffes so weit verringert, daß er trotz des Nebels das fremde Schiff noch rechtzeitig erblicken und ein Ausweichen durch Stoppen oder Rückwärtsgehen ermöglichen kann. Ist der Nebel, wie im vorliegenden Falle, so dicht, daß man keine Schiffslänge hinaussehen kann, so muß der Schiffsführer, um eben der zwingenden Vorschrift des Artikels 18 genügen zu können, in Gemäßheit des Artikels 24 bis zur Klärung des Wetters die Fahrt ganz einstellen und, sofern es noch möglich ist, manövrirfähig unter Volldampf liegen zu bleiben, sofort vor Anker gehen. Der Führer des Dampfers „Emile" hätte demgemäß angesichts der vor ihm liegenden dichten Nebelbank gerade mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige und gefährliche Situation, in welcher er sich auf der verkehrsreichen Flußmündung befand, unbedingt sein Schiff vor Anker legen und um dies zu ermöglichen, die Maschine sofort stoppen und erforderlichen Falls rückwärts gehen lassen müssen. Da er dies nicht gethan, vielmehr, wie festgestellt, durch den dichten Nebel weitergefahren und hierdurch die Collision mit der „Alma" herbeigeführt hat, so fällt ihm die Verantwortlichkeit für diese folgenschwere Handlung allein zur Last.

Bezüglich der im Vorstehenden vertretenen Auffassung, sowie bezüglich der daselbst angeführten Vorschriften des internationalen Seestraßenrechtes befindet sich das Seeamt durchweg in Uebereinstimmung nicht allein mit der Rechtsprechung der deutschen Seeämter, des kaiserlichen Ober-Seeamtes und des Reichsgerichts (cfr. Entscheidungen des Ober-Seeamtes und der Seeämter des deutschen Reiches Band 4, S. 506, 507, 518, Band 5, S. 281, Band 7, S. 816, Band 9, S. 99 und Entscheidungen des Reichsgerichts in Civilsachen Band 23, S. 75 ff.), sondern auch mit den gerichtlichen Entscheidungen anderer großer seefahrender Nationen (cfr. die Entscheidungen des englischen Admiralitäts-Gerichts bei Romberg, das Straßenrecht auf See: S. 78 und 80).

Von einem unglücklichen Zusammentreffen von Umständen oder von einem Zufall, auf welchen letzteren das Erkenntniß des Tribunal de Commerce in Rouen die Ursache der Collision zurückführt, kann hiernach nicht wohl die Rede sein, ebenso wenig wie es für die Beurtheilung der Schuldfrage darauf ankommen kann, ob die „Alma" zur Zeit der Collision ganz auf der Fluth oder quer im Strome gelegen hat, denn einmal giebt es keine gesetzliche oder anderweite Vorschrift, welche den Schiffsführer verpflichtet, Maßregeln zu treffen, welche das Schwojen seines im offenen Strome vor Anker liegenden Schiffes hindern und dann ist, wie oben festgestellt, die Collision der Schiffe eben nicht etwa durch die Lage der „Alma" im Strome, sondern lediglich durch das schuldvolle Verhalten des „Emile" herbeigeführt.

Von einer Kritik der die Entscheidung des Tribunal de Commerce begleitenden Gründe hat das Seeamt im Hinblick auf die im Vorstehenden enthaltenen ausführlichen Erörterungen aller thatsächlichen und rechtlichen Fragen um so mehr absehen zu dürfen geglaubt, als jene Entscheidungsgründe ein tieferes Eingehen auf das umfangreiche Beweismaterial überhaupt nicht erkennen lassen. Wenn aber in den Gründen jenes Erkenntnisses, — welche übrigens gleichfalls davon ausgehen, daß der „Emile" seine Maschine im Nebel nur auf „langsame Fahrt gestellt" und dann erst, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, hat stoppen lassen — ausgeführt wird, daß das internationale Reglement vom 1. September 1884 ebenso wenig wie die bezüglich des unteren Theils der Seine erlassenen Vorschriften vom 4. April 1891 den Schiffsführer verpflichten, zur Zeit des Nebels zu stoppen, dann kann das Seeamt nicht umhin, aus Rücksichten auf die allgemeine Sicherheit der Seeschifffahrt gegen diese Auffassung Bedenken zu erheben und im Hinblick auf die besonderen Gefahren, welche die Schiffahrt in den Flußmündungen und namentlich in der Seine-Mündung mit sich bringt, darauf hinzuweisen, daß eine derartige, rein formale Interpretation der oben gedachten Vorschriften des internationalen Seestraßenrechts und namentlich, daß Artikel 13 geeignet ist, die hervorragende Bedeutung des Artikels 24, welcher dem Schiffsführer unter allen Umständen die Anwendung der durch die seemännische Praxis gebotenen Vorsicht zur Pflicht macht, abzuschwächen und selbst bei besonnenen und tüchtigen Schiffsführern das Bewußtsein der hohen Verantwortlichkeit, welche der seemännische Beruf ihnen auferlegt, zu erschüttern. Je öfter es leider vorkommt, daß unbesonnene und leichtsinnige Schiffsführer, häufig allerdings unter dem Druck der Verkehrs- und Concurrenzverhältnisse, ihr Schiff durch Nacht und Nebel pressen und dabei nicht allein Schiff und Ladung, sondern oft auch zahlreiche Menschenleben in unverantwortlicher Weise aufs Spiel setzen, desto mehr ist es Pflicht der zur Entscheidung von Seeunfällen berufenen Behörden, diesem Unwesen mit unnachsichtlicher Strenge entgegenzutreten und der Autorität der Gesetze gebührende Anerkennung zu verschaffen.

Was schließlich das Verhalten des Schiffers Gadewasser nach erfolgter Collision angeht, so giebt dasselbe zu Ausstellungen keinerlei Anlaß. Gadewasser hat sich auch hier als ein besonnener und umsichtiger Schiffsführer gezeigt. Die von ihm zur Sicherung des Schiffes und der Ladung getroffenen Maßregeln waren seemännisch richtig und zweckmäßig und wenn es trotzdem nicht gelungen ist, das Schiff und die Ladung zu bergen, so hat dies eben seinen Grund in den außerordentlich schwierigen und gefährlichen Strömungsverhältnissen des Seine-Flusses.

Der bedauernswerthe Tod des 2. Maschinisten Krüger ist eine directe Folge der Collision. Derselbe ist vermuthlich dadurch verursacht, daß Krüger in den Maschinenraum hineinströmenden Wasser überrascht und verhindert worden ist, den rettenden Ausgang noch rechtzeitig zu gewinnen.

Daß Capitän Pillard nach dem Zusammenstoß an Bord der „Alma" gekommen und dem Schiffer Gadewasser seinen Beistand angeboten hat, ist anzuerkennen und entspricht den Vorschriften der Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See vom 15. August 1876.

(gez.) Trampe. Alexn. Lamm. Hammer. Voß.

Wird hiermit urkundlich ausgefertigt.
Danzig, den 12. Oktober 1893.
(gez.) König,
Gerichtsschreiber.

Trotz dieses für den Dampfer „Alma" günstigen Erkenntnisses des hiesigen Seeamtes ist die „Alma" von der Rhederei des französischen Dampfers „Emile" in Rouen verklagt und zur Zahlung von ca. 60 000 Frcs. Schadenersatz und Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 15. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 140—145. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 133—138, russischer loco ruhig, (Transito 100 nom.) — Hafer ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 47½. — **Spiritus** ruhig, per November 28 Br., per Dezember-Januar 21¾ Br., per April-Mai 21¾ Br., per Mai-Juni 22 Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 4,75 Br., per Dezember 4,70 Br. — Wetter: Nebelhaft.

Hamburg, 15. Novbr. **Kaffee**. (Schlußbericht.) Good average Santos per November 82¾, per Dezember 83, per März 81, per Mai 79½. Ruhig.

Hamburg, 15. Novbr. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per November 12,92½, per Dezbr. 12,92½, per März 13,12½, per Mai 13,22½. Ruhig.

Bremen, 15. November. **Raff. Petroleum**. (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Höher. Loco 4,55 Br.

Havre, 15 Novbr. **Kaffee**. Good average Santos per Dezember 104,00, per März 102,25, per Mai 100,00. Behauptet.

Mannheim, 15. Novbr. Productenmarkt. **Weizen** per Novbr. 15,30, per März 15,85, per Mai 15,95. **Roggen** per November 13,95, per März 13,85, per Mai 13,75. **Hafer** per Novbr. 14,95, per März 15,25, per Mai 15,35. **Mais** per Novbr. 11,25, per März 11,55, per Mai 11,55.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 266, Franzosen —, Lombarden —, ungar. Goldrente 92,20, Gotthardbahn 148,30, Disconto-Commandit 166,50, Dresdener Bank 129,40, Berliner Handels-Gesellschaft 125,20, Bochumer Gußstahl 107,70, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 136,70, Harpener 122,80, Hibernia 105,80, Laurahütte 98,70, 3% Portugiesen 19,70, italienische Mittelmeerbahn 85,50, Schweizer Centralbahn 112,70, do. Nordostbahn 101,00, do. Unionbahn 72,30, italien. Meridionaux 106,80, schweiz. Simplonbahn 55,80, Mexikaner 60,90, Italiener 78,70. Behauptet.

Amsterdam, 15. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unverändert, per November —, per März 157. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine wenig verändert, per März 110, per Mai 110. — **Rüböl** loco 24, per Dezember 22⅞, per Mai 24.

Antwerpen, 15. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 11⅛ bez., 11¼ Br., per Nov. 11⅛ Br., per Januar —, per Januar-März 11¼ Br. Ruhig.

Paris, 15. Novbr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,50, 3% Rente 99,12½, 4% Anleihe —, 5% italienische Rente 80,67, österr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 92,18, III. Orientanleihe 67,30, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 99,50, 4% unific. Aegypter —, 4% span. äuß. Anleihe 60⅞, conv. Türken 22,30, türk. Loose 87,60, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 457,50, Franzosen —, Lombarden 218,75, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 585, Banque de Paris 631, Banque d'Escompte 65, Credit foncier 1057, Credit mobilier —, Meridional-Actien 581, Rio Tinto-Actien 356,80, Suezkanal-Actien 2735, Credit Lyonnais 771, Banque de France —, Tab. Ottom. 405,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel kurz 25,14, Cheques a Lond. 25,16, Wechsel Amsterdam kurz 207,00, do. Wien kurz 195,25, do. Madrid kurz 405,50, do. auf Italien 11¼, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-Actien —, Portugiesen 20,25, Portug. Tabaks-Obligationen 330,00, 3% Russen 81,20, Privatdiscont —.

Paris, 15. Nov. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per November 19,80, per Dezbr. 20,00, per Jan.-April 20,40, per März-Juni 20,70. — **Roggen** ruhig, per Novbr. 14,20, per März-Juni 14,90. — **Mehl** matt, per November 42,70, per Dezbr. 42,90, per Jan.-April 43,00, per März-Juni 43,70. — **Rüböl** matt, per Novbr. 52,25, per Dezbr. 52,50, per Jan.-April 53,00, per März-Juni 53,25. — **Spiritus** ruhig, per November 34,50, per Dezember 35,00, per Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — **Wetter**: Milde.

London, 15. Novbr. (Schlußcourse.) 2¾% Engl. Consols 98 9/16, 4% Pr. Consols —, 5% italien. Rente 79¼, Lombarden 8¾, 4% consol. Russen von 1889 2. Serie 100⅜, convert. Türken 22⅛, österr. Silberrente —, österreichische Goldrente —, 4% ungarische Goldrente 92, 4% Spanier 60⅜, 3½% privil. Aegypter 95⅜, 4% unific. Aegypter 100⅜, 3% garantirte Aegypter —, 4½% ägypt. Tributanleihe 98⅜, 3% consol. Mexikaner 61⅜, Ottomanbank 13½, Suezactien —, Canada-Pacific 74½, De Beers-Actien neue 15⅞, Rio Tinto 14¼, 4% Rupees 65⅝, 6% fund. argent. Anleihe 69¼, 5% argent. Goldanl. von 1886 65, do. 4½% äuß. Goldanl. 39½, Neue 3% Reichsanleihe —, Griech. Anl. v. 1881 37½, Griechische Monopol-Anl. v. 1887 36½, 4% Griechen 1889 29, Brasilianische Anl. v. 1889 55½, Platzdiscont 2⅛, Silber 32 1/16.

London, 15. Novbr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 15. Novbr. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, Gerste, Mehl und Hafer ruhig. Mais sehr knapp, mitunter ¼ sh. höher bezahlt, schwimmender flauer. — Regen.

Glasgow, 15. November. **Roheisen**. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 5 d.

Leith, 15. Novbr. Getreidemarkt. Weizen gedrückt, andere Artikel stetig bei gutem Begehr für Consum.

Liverpool, 15. November. **Baumwolle**. Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 4 13/32 Werth, Dezbr.-Januar 4 13/32 Verkäuferpreis, Januar-Februar 4 13/32 Käuferpreis, Februar-März 4 7/16 Verkäuferpreis, März-April 4 29/64 Werth, April-Mai 4 15/32 Käuferpreis, Mai-Juni 4½ do., Juni-Juli 4 17/32 d. Werth.

Newyork, 14. November. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 18⅞, Canadian-Pacific-Actien —, Central-Pacific-Actien 18½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 62⅜, Illinois-Centr.-Actien 91½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127½, Louisville u. Nashville-Act. 46½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 13⅝, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 102, Northern-Pacific-Preferred-Act. 21, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 19½, Atchison Topeka und Santa Fe-Actien —, Union Pacific-Actien 17, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 29¼. Silber Bullion 69½. — **Baumwolle in Newyork** 8 3/16, do. in New-Orleans 7 9/16, Raffinirt. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10, rohes Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipe line Certificates per Dezember 73. — **Schmalz** loco 9,52, do. (Rohe und Brothers) 9,80. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 2 13/16. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7 18⅛, low ord. per Dezbr. 16,62, per Februar 16,25 — Weizen eröffnete träge und fiel stetig von Anfang bis zu Ende auf allgemeine Liquidation, Zunahme der Eingänge und unerwartete ungünstige Kabelberichte. Schluß schwach. — Mais stetig fallend von Anfang bis zu Ende aus denselben Ursachen wie für Weizen.

Chicago, 14. Novbr. **Weizen** per Novbr. 60, per Dezbr. 61. **Mais** per November 36⅜. **Speck** short clear nom. **Pork** per November 15,00. — Weizen fallend auf schwächere ausländische Märkte, große Ankünfte im Nordwesten und auf Realisirungen. Mais fallend auf günstiges Wetter und schwächere Kabelmeldungen.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. November. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 756 Gr. 135, 751, 762 und 770 Gr. 136, 759 Gr. 137 M bez., bunter 740 Gr. blsp. 122, 770 Gr. bezogen 132,50, 749 Gr. 132,50, 730 Gr. 133 M bez., rother 737 und 749 Gr. 130, 759 Gr. 133, 749 Gr. 135, 765 und 775 Gr. 137 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 697 bis 771 Gr. 114, 735 bis 746 Gr. 114,50 M per 714 Gr., russ. 715, 720 und 730 Gr. 85,50 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 118 M bez., kleine russ. 68,50, 69,50, 70 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 110, 112, 132, 139, 148 M bez., russ. 87,50 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 128, 130, russ. 98, 100, 102, fein 112,50, 115, 116, Tauben- 94,50, 95,50, Victoria- 125, 128, gering 93, 95, m. Käfern 93, 95, 110 M bez., grüne russ. 135 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 124, russ. Pferde- 105, 105,50, 106, 108, 109, m. Erbsen 103, 104, wack 103 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 128, 138, 139, wack 110 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. 111 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 203 M bez., feine russ. 186, 188, a. d. Wasser 187 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. — M **Hanfsaat** russ. 159, 160 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittel 71, dünne 65, 66 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mit Kluten 70 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52 M Br., nicht contingentirt 32 M Gd., per November nicht contingentirt 31½ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt 31 M Gd., per Frühjahr 1894 nicht contingentirt 32 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 15. November. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 137—139, per Novbr.-Dezember 140,00, per April-Mai 145,50. — **Roggen** loco unveränd., 120—127, per Novbr.-Dezbr. 120,75, per April-Mai 125,75. — Pomm. **Hafer** loco 154—160. — **Rüböl** loco matt, per Novbr.-Dezbr. 46,50, per April-Mai 48,00. — **Spiritus** loco flau, mit 70 M Consumsteuer 31,00, per Nov. 30,50, per April 32,00. — **Petroleum** loco 8,85.

Berlin, 15. Novbr. **Weizen** loco 136—147 M, per Nov. — per Nov.-Dezbr. 139,75 M, per Mai 149,25—148,75 bis 149 M. — **Roggen** loco 122—128 M, inländ. mit etwas Geruch 122,50 M, per November 124,50 M, per November-Dezember 124,50 M, per Mai 129—129,25 M. — **Hafer** loco 152—188 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 153—172 M, pomm. und uckermärk. 155—173 M, schlesischer, sächsischer und süddeutscher 154—172 M, fein schles., preußischer und mecklenb. 174—180 M ab Bahn, per November 155,50 bis 155 M, per Nov.-Dez. 155,50—155 M, per Dezbr. 155,75—155,50 M, per Mai 145,50—145,25 M. — **Mais** loco 112—125 M, per November-Dezbr. 111,50 M, per Dezbr. 112,50 M, per Mai 111 M. — **Gerste** loco 120—185 M. — **Kartoffelmehl** per November 15,65 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Novbr. 15,65 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Novbr. 7,50 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 147—158 M, Kochwaare 173—203 M, Victoria-Erbsen 220—230 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 20,00—18,00 M, Nr. 0 17,00—14,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 16,25—15,50 M, ff. Marken 17,60 M, per November 16,20 M, per Novbr.-Dezbr. 16,20 M, per Januar 16,40 M, per Febr. 16,50 M, per März 16,60 M, per Mai 16,85 M. — **Petroleum** loco 18,8 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 47,0 M, per Novbr. 47,7 M, per November-Dezember 47,7 M, per April-Mai 48,1 M, per Mai 48,3 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 52,0 M, unversteuert (70 M) loco 32,5 M, per Novbr. 31,8—31,7—31,9 M, per Novbr.-Dezbr. 31,8—31,7—31,9 M, 70er (incl. Faß) per April 37,3—37,2—37,4 M, per Mai 37,6—37,5—37,7 M, per Juni 38,1 bis 38,0—38,1 M.

Magdeburg, 15. November. **Zuckerbericht**. Kornzucker excl. von 92% —, neue 14,10, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,10, neue 13,40, Nachproducte excl., 75% Rendem. 11,25. Schwächer. Brodraffinade I. 27. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß —, Gem. Melis I. mit Faß —. Geschäftsl. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 12,95 bez. und Br., per Dezember 12,90 bez., 12,95 Br., per Januar-März 13,07½ bez., 13,10 Br., per April-Mai 13,17½ bez. und Br. Schwach.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. November. Wind: SW.
Angekommen: Orient (SD.), Harcus, Grangemouth, Güter. — Glengelder (DS.), Keith, Königsberg, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.
Gesegelt: Dora (SD.), Bremer, Memel, Güter. — Henriette Schlüsser (SD.), Jungmann, Dordrecht, Holz. — Gauß (SD.), Jülfs, Bremen, Güter.
16. November. Wind: O.
Angekommen: Cato (SD.), Rice, Hull, Güter.
Gesegelt: Malfridur, Hansen, Randers, Zucker.
Im Ankommen: Bark „Hedwig Siebe".

Plehnendorfer Kanalliste.

15. November.
Holztransporte.
Stromab: 1 Traft kief. Kanthölzer, eich. Schwellen, Peltz-Thorn, Kienas, Münz, Dornbusch.
4 Traften kieferne Kanthölzer, eichene Stäbe, Graf Plater-Dombrowitza, Tentelbaum, Duske, Kirrhaken, Tronl.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. November. Wasserstand: 1,28 Meter über 0.
Wind: SW. Wetter: heiter.
Stromab:
Klimkowski, Kuznitzki, Nieszawa, Danzig, 80 780 Kgr. Weizen, 12 295 Kgr. Roggen.
Stetz, do., do., do., 24 420 Kgr. Weizen, 68 500 Kgr. Roggen.
Maczkowski, Wieniarski, do., do., 42 550 Kgr. Weizen, 69 180 Kgr. Roggen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 15. November.

Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zum Theil etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden schwachen Tendenzmeldungen und andere auswärtige Nachrichten von bestimmendem Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, gewann aber für einzelne Papiere größere Ausdehnung. Im Verlaufe des Verkehrs besserte sich die Stimmung bei zurückhaltendem Angebot, doch trat in der zweiten Hälfte der Börsenzeit eine neue Abschwächung der Haltung hervor und der Schluß blieb schwach. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen mit Einschluß der deutschen Reichs- und preußischen consolidirten Anleihen bei ruhigem Handel. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten, blieben aber gleichfalls ruhig; Italiener befestigt und lebhafter, auch ungarische Goldrenten und Mexikaner konnten im Laufe des Verkehrs etwas anziehen, russische Anleihen und Noten abgeschwächt. Der Privatdiscont wurde mit 4⅝% notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unwesentlichen Schwankungen ruhig um. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien in den speculativen Devisen nach schwächerer Eröffnung etwas anziehend. Industriepapiere lagen schwach und ruhig; Schiffahrtsactien fest; Montanwerthe matter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,40
do. do.	3½	99,60
do. do.	3	85,00
Konsolidirte Anleihe	4	106,25
do. do.	3½	99,70
do. do.	3	85,00
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	94,80
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	95,10
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	96,25
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	95,60
Pommersche Pfandbr.	3½	97,10
Posensche neue Pfdbr.	4	101,90
do. do.	3½	96,10
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,00
do. neue Pfandbr.	3½	96,00
Pomm. Rentenbriefe	4	102,80
Posensche do.	4	102,60
Preußische do.	4	—
do. do.	3½	96,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	94,90
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	90,50
do. Silber-Rente	4⅕	90,50
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	101,40
do. Gold-Rente	4	92,25
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,60
do. Rente 1883	6	102,60
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	100,20
Russ. 2. Orient Anleihe	5	66 75
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	—
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe	5	66,10
Italienische Rente	5	78,70
Rumänische amort. Anl.	5	93,60
Rumänische 4% Rente	4	79,40
Türk. Admin.-Anleihe		92,20
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,05
Serbische Gold-Pfdbr.	5	80,50
do. Rente	5	73,10
do. neue Rente	5	73,10
Griech. Goldanl. v. 1890	5	31,60
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	61,80
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	48,25
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	73,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,10
do. do. Ser. V—VI.	4	102,30
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	100,70
do. unkündb. b. 1900	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr	4	100,50
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	102,50
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	96,00
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	102,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,00
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,70
do. do. do.	3½	94 75
do. do. do.	4	102,75
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	101,10
do. do. XV.-XVIII.	4	102,60
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,80
do. do. do.	3½	95,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,40
do. do. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,30
Russ. Central- do.	5	89,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	134,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,70
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	102,20
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	110,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	131,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	130,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	126,50
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	318,75
do. Loose von 1860	5	140,10
do. do. 1864	—	319,00
Oldenburger Loose	3	127,90
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	118,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	144,90
Ung. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1892.	
Aachen-Mastricht	2¼	57,50
Mainz-Ludwigshafen	4¼	106,50
Marienb.-Mlawk. St.-A.	½	69,00
do. do. St.-Pr.	5	107,25
Ostpreuß. Südbahn	0	69,25
do. St.-Pr.	2	105,25
Saal-Bahn St.-A.	—	21,25
do. St.-Pr.	3½	92,00
Stargard-Posen	4½	101,40
Weimar-Gera gar.	—	10,10
do. St.-Pr.	3⅔	82,60
Galizier	—	—
Gotthardbahn	6½	148,20

† Zinsen vom Staate gar.	D. v. 1892.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4¾	—
Lüttich-Limburg	—	24,30
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn.	4½	100,50
do. Lit. B.	5⅕	—
†Reichenb.-Pardub.	—	91,00
†Russ. Staatsbahnen.	5	137,20
Russ. Südwestbahn	—	73,60
Schweiz. Unionb.	2⅖	72,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	⅗	40,60
Warschau-Wien	11⅓	213,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	4	102,70
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	50,60
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,80
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	90,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	101,75
do. Elbthalb.	5	101,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	59,75
† do. 5% Oblig.	5	102,90
†Ungar. Nordostbahn	5	—
† do. do. Gold-Pr.	5	—
Anatol. Bahnen	5	87,50
Brest-Grajewo	5	99,70
†Kursk-Charkow	4	95 10
†Kursk-Kiew	4	93,30
†Mosko-Rjäsan	4	94,00
†Mosko-Smolensk	5	101,75
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	99,75
†Rjäsan-Koslow	4	92,75
†Warschau-Terespol	5	103,25
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	60,00
Northern-Pacif.-Eis. I.	6	104,70
do. do. II.	6	86,10
do. do. III.	6	62,25
do. do.	5	32,00

Bank- und Industrie-Actien. 1892.

Berliner Kassen-Verein	129,75	4½
Berliner Handelsges.	125,25	6
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	100 75	4½
Bresl. Discontbank	97,40	5
Danziger Privatbank	—	7⅓
Darmstädter Bank	125,90	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	113,25	4⅚
do. Bank	147,75	8
do. Effecten u. W.	105,50	5
do. Grdsch.-B.-Act.	119,25	—
do Reichsbank	151 00	6,38
do. Hypoth.-Bank	117,80	7
Disconto-Command.	166,75	6
Gothaer Grundcr.-Bk.	84,50	3½
Hamb. Commerz.-Bank	100,50	4
Hamburger Hyp.-Bank	139,00	8
Hannöversche Bank	104,80	4½
Königsb. Vereins-Bank	96,10	5
Lübecker Comm.-Bank	115,50	6
Magdbg. Privat-Bank	107,75	5
Meininger Hypoth.-B.	108,80	6
Norddeutsche Bank	121,00	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	9,06
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	112,75	6
Posener Provinz.-Bank	102,80	4½
Preuß. Boden-Credit	123,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred	158,00	9½
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	125,30	—
Schaffhaus. Bankverein	110,60	6
Schlesischer Bankverein	114,00	5½
Danziger Oelmühle	81,75	—
do. Prioritäts-Act.	95,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	64,50	3½
Deutsche Baugesellschaft	76,00	3
A. B. Omnibusgesellsch.	211,50	12
Gr. Berl. Pferdebahn	230,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	89,00	4½
Wilhelmshütte	50,25	1
Oberschles. Eisenb.-B.	45 25	½

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1892
Dortm. Union-St.-Prior.	46,25	—
Königs- u. Laurahütte	98,60	—
Stolberg, Zink	32,00	1
do. St.-Pr.	101,20	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 15. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,75
do.	2 Mon.	3	167,70
London	8 Tg.	2½	20,315
do.	3 Mon.	2½	20,20
Paris	8 Tg.	2½	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,30
Wien	8 Tg.	3	159,55
do	2 Mon.	3	158,55
Petersburg	3 Wch.	4½	212,75
do.	3 Mon.	4½	210,60
Warschau	8 Tg.	5½	213,40

Discont der Reichsbank 5%.

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1825
Englische Banknoten	20,30
Französische Banknoten	80,70
Oesterreichische Banknoten	159,70
Russische Banknoten	214,20